

Mit unheimlicher Macht drängen diese Fragen auf eine Lösung hin. Die Geistsäfte der kommenden Zeiten wird von den Rämpfen um diese Lösung erfüllt sein. Kein Volk kann sich heute, bei der Enge der Begehungen, diesen großen Fragen mehr entziehen. Es wird aber auch mit eben derselben Nothwendigkeit nun zu einer klaren Sonderung der jungen, fruchtbaren und zukunftsträchtigen Völker von den alten, absterbenden kommen. Es werden einmal Folgerungen aus solchen Erkenntnissen gezogen werden müssen, die kein machtvolles Ausweichen mehr gestatten. „Macht“ bedeutet in diesem Sinne: Raumbestimmung. Wenn es möglich sein wird, für diese neuen politischen Begriffe ein allgemeines Verständnis und daraus ein allgemein anerkanntes Recht zu schaffen, dann werden den Völkern große Schwierigkeiten und vielleicht große Opfer erspart bleiben.

Die abessinischen Truppen beziehen Stellung.

Bei Hal-Mal.

Adis Abeba, 3. Sept. Der Kaiser hat heute Mikael zum Gouverneur von Kollo und zum Armeeführer ernannt. Der neuernannte Armeeführer hatte bereits in den letzten Julitagen 12 000 Mann an der Grenze von Eritrea gesammelt. Jetzt hat er vom Kaiser erneut den Auftrag erhalten, Truppenverbände aufzustellen. Am Dienstagmorgen ist heute Mikael mit 3000 Mann aufgebrochen. An den einzelnen Bahnstationen sollen überall weitere Truppenkörper hinzukommen, so daß insgesamt etwa 18 000 Mann zusammenkommen werden. Die gesamten Truppen, die Maschinengewehre und mehrere Flugzeugabwehrgeschütze kleineren Kalibers mit sich führen, werden die Hal-Mal Stellung beziehen.

Eine Erklärung des Kaisers von Abessinien.

Paris, 4. Sept. Der Berichterstatter des „Journal“ in Adis Abeba wurde vom Kaiser von Abessinien empfangen, der ihm folgende Erklärungen übergab: „Wir sind der französischen und der britischen Regierung für die von ihnen zu Gunsten des Friedens unternommenen Anstrengungen dankbar. Wir freuen uns auch, die beim französischen und beim englischen Volk vorhandenen Strömungen zugunsten Abessinien feststellen zu können. Unser Land hat niemand bedroht und bedroht niemanden. Alle seine Anstrengungen zielen auf die Aufrechterhaltung des Friedens ab. Wir werden unsere friedliche Haltung bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten. Wenn wir aber auf unserem Gebiet angegriffen werden, so werden wir uns auch bis zum äußersten verteidigen.“

Reuter wiederholt die dementierten Vormarschgerüchte.

London, 3. Sept. Reuter meldet am Dienstagabend: Nachrichten aus Diredawa scheinen die getriggerte Meldung zu bestätigen, daß eine italienische Vorhut von 2500 Mann die abessinische Grenze von Eritrea aus überschritten hat und die dort wohnhaften Danakilen in die Flucht trieb. In den Dörfern nicht weit von Diredawa entfernt treffen fortgesetzt Flüchtlinge ein und es wird mit aller Bestimmtheit verkündet, daß die Grenzüberbrechung erfolgt sei. Reuter fügt hinzu, daß dieser Bericht in Rom amtlich dementiert werde.

Militärische Vorbereitungen in Ägypten.

Kairo, 3. Sept. Wie das größte arabische Blatt „Al-Ahram“ meldet, herrscht seit einigen Tagen im ägyptischen Generalkriegsamt ungewöhnliche Geschäftigkeit. Die Kriegsvorgänge werden durchsucht und wichtige Dokumente werden vervielfältigt und ins Englische übersetzt. Auch die höheren Offiziere der ägyptischen Armee zeigen in ihrer dienstlichen Tätigkeit eine über das normale Maß hinausgehende Regelmäßigkeit. Einem Vertreter der Zeitung „Salah“, die den ägyptischen Kriegsminister über die Möglichkeit einer bevorstehenden Vereinigung der ägyptischen und der britischen Truppen unter britischem Oberkommando befragte, wurde geantwortet, daß man bisher noch keine Besprechungen in dieser Richtung getroffen habe. Im übrigen melden die Blätter bedeutende militärisch-strategische Arbeiten an der Grenze gegen Sudan. Der Innenminister hat eine Urlaubssperre für die Polizei angeordnet.

Der Malahafen gegen U-Boote gesichert.

London, 3. Sept. Das britische Truppentransportschiff „Neurath“ ist am Dienstag mit 1500 Offizieren und Mannschaften an Bord von Southampton nach Malta und Wien in See gegangen. Das Kontingent besteht in der Hauptsache aus technischen Truppen. Entgegen der vor einigen Tagen ergangenen Mitteilung werden die verheirateten Mannschaften und Offiziere nicht von ihren Familien begleitet.

Das Schlachtschiff „Barham“, das von der Heimatflotte der Mittelmeerflotte zugeteilt ist, hat Plymouth mit Malta als Bestimmungsort verlassen. Der Haupthafen von Malta ist durch eine Sperre gesichert worden, die, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, aus Stahlfinegen gegen U-Boote besteht.

Die Einzelheiten des Petroleum-Vertrages.

Geheimhaltung der finanziellen Bestimmungen.

Paris, 3. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der Agentur „Havas“ aus Adis Abeba meldet, erklärt man dort in politischen Kreisen, daß die Petroleumkonzeptionsangelegenheit lediglich mit einem wirtschaftlichen Ziel verbunden sei und daß ausnahmslos amerikanisches Kapital hinter der Konzeptionsgesellschaft stehe. Jemand ein politischer Zweck sei von der abessinischen Regierung nicht verfolgt worden. Es sei ein reiner Zufall, daß der Vertragsabschluss in einen politischen Krisen Augenblick falle. Man betont die Wichtigkeit dieses Vertrages für das gesamte Land, der eine neue Gelegenheit darstelle, den Wert Abessinien zu heben und neue Einnahmequellen zu erschließen. Bei der britischen Gefandtschaft in Adis Abeba wird dem Berichterstatter zufolge ebenfalls betont, daß die Konzeptionsgesellschaft nicht mit englischem Geld arbeite, wie man anfangs glaubt habe. Der Vertrag wäre ohne Willen der britischen Regierung abgeschlossen worden. In der europäischen Kolonie in Adis Abeba ist man der Auffassung, daß Italien angedacht des unterzeichneten Vertragsabschlusses seine Absichten in Abessinien befestigen werde, um zu verhindern, daß die abessinische Regierung mit Hilfe der durch den Konzeptionsvertrag einkommenden Gelder seinen Überhand ausbauen könne. In unterrichteten Kreisen hält man den ganzen Vertrag für ungünstig, da er in einem Augenblick abgeschlossen worden sei, wo sich das italienisch-abessinische Problem mitten in der Diskussion befände.

Bemannung der Minensuchschiffe.

London, 4. Sept. Reuter meldet aus Malta: Aus nichtamtlicher, aber zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Besatzung des britischen Vermessungsschiffes „Ormonde“, das am Montag in Malta eingetroffen ist, sofort ihre Wohnung erhalten hat und jetzt an Bord von Minensuchschiffen gegangen ist. Am Dienstagmittag sind politische Bestimmungen veröffentlicht worden, die es jedem Kraftwagenbesitzer zur Pflicht machen, bis zum 12. September der Polizei Nummer und Art seines Wagens mitzuteilen. Man glaubt, daß die Bestimmungen sich auf die Möglichkeit einer Requirierung der Kraftwagen durch die Regierung beziehen. Auf der ganzen Insel werden Gottesdienste für den Frieden abgehalten. In der St.-Pauls-Kathedrale wurde am Samstag ein solcher Gottesdienst vom stellvertretenden Gouverneur Sir Harry Luke veranstaltet. Ferner wird berichtet, daß binnen einer Woche an die 6000 Dodarbeiter in Malta Gasmasken verteilt werden sollen.



Mr. Ridett, der Mann, von dem die Welt spricht.

Konzessionen gegen eine Million Dollar-Anleihe

Verhandlungen des abessinischen Gefandten Dr. Martin mit einem New Yorker Makler.

Bisher noch keine Beträge gezahlt.

London, 3. Sept. Wie Reuter von der abessinischen Gefandtschaft in London erfährt, hat der Gefandte Dr. Martin am 19. Juli an den New Yorker Makler Leo J. Chertoff ein Schreiben gerichtet, in dem eine Abrede bestätigt wird, wonach der Makler für einen Zeitraum von 90 Tagen vom 19. Juli an gerechnet das ausschließliche Recht der Aufbringung einer Anleihe für Abessinien im Betrag von nicht weniger als einer Million Dollar erhält. Als Sicherheit für diese Anleihe erklärt sich die abessinische Regierung bereit, eine 50jährige Konzession für die Gewinnung von Gold, Platin, Sil und sonstigen Bodenschätzen in Gebieten zu gewähren, die noch näher bestimmt werden, und die unter absoluter abessinischer Kontrolle stehen.

Wie verlautet, sind bisher auf Grund dieser Abmachung noch keine Beträge an die abessinische Regierung gezahlt worden.

Aus New York ist inzwischen ein Bericht eingetroffen, in dem es heißt, daß sich Äußerungen des Maklers Chertoff mit den Mitteilungen des Londoner abessinischen Gefandten im wesentlichen decken. Chertoff behauptet, den Anleihebetrag von einer Million Dollar inzwischen aufgebracht zu haben.

Wer ist Leo J. Chertoff?

New York, 3. Sept. Bei dem New Yorker Makler Leo J. Chertoff haben sich in Zusammenhang mit dem bekannt gewordenen Verhandlungen, der die abessinische Gefandte in London mit ihm über die Aufbringung einer Dollaranleihe für Abessinien gegen Zusage einer 50jährigen Konzession geführt hat, Pressevertreter vorgefunden. In der Besprechung bezeichnete sich Chertoff als Makler der großen amerikanischen chemischen Werke und Munitionsfabrik E. I. DuPont & Co. und zwar als deren Vertreter für den russischen Markt.

Über die Konzessionsangelegenheit selbst erklärte er sich dahin, daß es seine volle Absicht sei, die 50jährige Konzession für die Gewinnung von Mineralien auf abessinischem Boden auszuüben. Er soll dann weiter gesagt haben, daß es sich bei der ganzen Konzessionsangelegenheit um eine rein private Sache handle, die in keinem Zusammenhang mit den Interessen der Firma E. I. DuPont & Co. stehe. Hierbei habe er sich auch über seinen Londoner Geschäfts-

freund ausgelassen und habe betont, daß dieser die Frage der Konzession bearbeite. Auf entsprechende Fragen hin habe dann Chertoff die finanzielle Seite angeschnitten und sich bereit erklärt, bis 1 Millionen Dollar, die vertraglich innerhalb von 90 Tagen an Abessinien zahlbar wäre, jederzeit zu hinterlegen.

Interessant ist ferner die Tatsache, daß Chertoff gleichzeitig Vertreter der Seagrave Manufacturing Co., National Meter Co. und der Black and Claxton Co. ist, und zwar auch für diese Firmen für den russischen Markt.

Ridett in Kairo.

London, 3. Sept. Der Bevollmächtigte der African Exploitation and Development Corporation, Ridett, ist im Flugzeug in Kairo eingetroffen. In einer Reuter-Meldung aus Kairo wird jedoch darauf hingewiesen, daß sein gegenwärtiger Aufenthalt in der ägyptischen Hauptstadt unbefristet sei.

Abessinien Auffassung in der Konzessionsfrage.

Adis Abeba, 3. Sept. Wie in ausländischen abessinischen Kreisen verlautet, soll die italienische Gefandtschaft von der vorgelegenen Demarche in der Angelegenheit des Ridett-Ölvertrages Abstand genommen haben. Zu diesem Vertrag erklärt die abessinische Regierung offiziell, daß sie den Technikern und Finanzkräften eines jeden Landes, die ehrlich und ohne politische Hintergedanken arbeiten wollen, eine Betätigungsmöglichkeit freigelegt habe. Durch die Erteilung von Konzessionen werden die Integrationsrechte des Landes nicht verletzt. Abessinien sei an dem Vertrag von 1906 nicht beteiligt und habe dies auch im Jahre 1929 dem damaligen italienischen Außenminister Grandi in Kenntnis gebracht. Auch jetzt habe die Regierung darauf hingewiesen, daß sie sich niemals Konzessionen abzugeben lasse und solche nur aus freien Stücken, sozusagen handelsmäßig, vergrabe. Sie weist ferner darauf hin, daß für jeden Partner des Vertrages von 1906 die Pflicht bestehe, die Unabhängigkeit und Integrität Abessinien zu respektieren.

Staatssekretär Hull zu den abessinischen Konzessionen.

Washington, 4. Sept. In der Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Hull am Dienstag, daß die Einräumung von Konzessionen an die African Exploitation and Development Corporation keinen Einfluss auf die Haltung der Vereinigten Staaten im italienisch-abessinischen Konflikt habe.

Über die offizielle amerikanische Stellungnahme befragt, erklärte Hull, daß es bisher noch nicht möglich gewesen sei, über die abessinischen Abessinien einigende Tatsachen in Erfahrung zu bringen. Der Staatssekretär betonte, daß, soweit er im Besitz von Informationen sei, die Stellungnahme und Politik der Vereinigten Staaten ohne Rücksicht darauf, ob diese Transaktion kommerzieller oder politischer Natur sei, beibehalten werde. Der Hauptpunkt in der Politik der amerikanischen Regierung im italienisch-abessinischen Konflikt sei die Erhaltung des Friedens. In einer beratigen Politik sei jedes Land der Erde durch einen oder mehrere Verträge verpflichtet. Er hoffe daher, daß sich keine Nation von diesem höchsten Ziel ablenken lassen werde.

Staatssekretär Hull erklärte ferner, daß zu den kürzlich erfolgten Äußerungen von Senator Roper, daß niemand außer den Angehörigen des diplomatischen Korps der Vereinigten Staaten vom Staatsdepartement ermächtigt worden sei, direkt oder indirekt in irgend einer Form die Haltung der Vereinigten Staaten darzulegen.

Das Rüstungsamt des Senates kündigte gleichzeitig eine Sonderkommission an, um festzustellen, welche Privatunternehmen hinter der African Exploitation and Development Corporation stehen.

Hauptkassendirektor: Fritz G. Richter.

Stellvertreter des Hauptkassendirektors: Karl Helm, Hans.

Druck- und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: 6. Schellenberg-Str. 10 (Postfach 2421), Wiesbaden, Langgasse 21, „Capitol-Press“, Telefon: 1111.

Vertriebs- und Verlagsstellen: 1. D. K. Helm, Kassel; 2. K. Helm, Kassel; 3. K. Helm, Kassel; 4. K. Helm, Kassel; 5. K. Helm, Kassel; 6. K. Helm, Kassel; 7. K. Helm, Kassel; 8. K. Helm, Kassel; 9. K. Helm, Kassel; 10. K. Helm, Kassel; 11. K. Helm, Kassel; 12. K. Helm, Kassel; 13. K. Helm, Kassel; 14. K. Helm, Kassel; 15. K. Helm, Kassel; 16. K. Helm, Kassel; 17. K. Helm, Kassel; 18. K. Helm, Kassel; 19. K. Helm, Kassel; 20. K. Helm, Kassel; 21. K. Helm, Kassel; 22. K. Helm, Kassel; 23. K. Helm, Kassel; 24. K. Helm, Kassel; 25. K. Helm, Kassel; 26. K. Helm, Kassel; 27. K. Helm, Kassel; 28. K. Helm, Kassel; 29. K. Helm, Kassel; 30. K. Helm, Kassel; 31. K. Helm, Kassel; 32. K. Helm, Kassel; 33. K. Helm, Kassel; 34. K. Helm, Kassel; 35. K. Helm, Kassel; 36. K. Helm, Kassel; 37. K. Helm, Kassel; 38. K. Helm, Kassel; 39. K. Helm, Kassel; 40. K. Helm, Kassel; 41. K. Helm, Kassel; 42. K. Helm, Kassel; 43. K. Helm, Kassel; 44. K. Helm, Kassel; 45. K. Helm, Kassel; 46. K. Helm, Kassel; 47. K. Helm, Kassel; 48. K. Helm, Kassel; 49. K. Helm, Kassel; 50. K. Helm, Kassel; 51. K. Helm, Kassel; 52. K. Helm, Kassel; 53. K. Helm, Kassel; 54. K. Helm, Kassel; 55. K. Helm, Kassel; 56. K. Helm, Kassel; 57. K. Helm, Kassel; 58. K. Helm, Kassel; 59. K. Helm, Kassel; 60. K. Helm, Kassel; 61. K. Helm, Kassel; 62. K. Helm, Kassel; 63. K. Helm, Kassel; 64. K. Helm, Kassel; 65. K. Helm, Kassel; 66. K. Helm, Kassel; 67. K. Helm, Kassel; 68. K. Helm, Kassel; 69. K. Helm, Kassel; 70. K. Helm, Kassel; 71. K. Helm, Kassel; 72. K. Helm, Kassel; 73. K. Helm, Kassel; 74. K. Helm, Kassel; 75. K. Helm, Kassel; 76. K. Helm, Kassel; 77. K. Helm, Kassel; 78. K. Helm, Kassel; 79. K. Helm, Kassel; 80. K. Helm, Kassel; 81. K. Helm, Kassel; 82. K. Helm, Kassel; 83. K. Helm, Kassel; 84. K. Helm, Kassel; 85. K. Helm, Kassel; 86. K. Helm, Kassel; 87. K. Helm, Kassel; 88. K. Helm, Kassel; 89. K. Helm, Kassel; 90. K. Helm, Kassel; 91. K. Helm, Kassel; 92. K. Helm, Kassel; 93. K. Helm, Kassel; 94. K. Helm, Kassel; 95. K. Helm, Kassel; 96. K. Helm, Kassel; 97. K. Helm, Kassel; 98. K. Helm, Kassel; 99. K. Helm, Kassel; 100. K. Helm, Kassel; 101. K. Helm, Kassel; 102. K. Helm, Kassel; 103. K. Helm, Kassel; 104. K. Helm, Kassel; 105. K. Helm, Kassel; 106. K. Helm, Kassel; 107. K. Helm, Kassel; 108. K. Helm, Kassel; 109. K. Helm, Kassel; 110. K. Helm, Kassel; 111. K. Helm, Kassel; 112. K. Helm, Kassel; 113. K. Helm, Kassel; 114. K. Helm, Kassel; 115. K. Helm, Kassel; 116. K. Helm, Kassel; 117. K. Helm, Kassel; 118. K. Helm, Kassel; 119. K. Helm, Kassel; 120. K. Helm, Kassel; 121. K. Helm, Kassel; 122. K. Helm, Kassel; 123. K. Helm, Kassel; 124. K. Helm, Kassel; 125. K. Helm, Kassel; 126. K. Helm, Kassel; 127. K. Helm, Kassel; 128. K. Helm, Kassel; 129. K. Helm, Kassel; 130. K. Helm, Kassel; 131. K. Helm, Kassel; 132. K. Helm, Kassel; 133. K. Helm, Kassel; 134. K. Helm, Kassel; 135. K. Helm, Kassel; 136. K. Helm, Kassel; 137. K. Helm, Kassel; 138. K. Helm, Kassel; 139. K. Helm, Kassel; 140. K. Helm, Kassel; 141. K. Helm, Kassel; 142. K. Helm, Kassel; 143. K. Helm, Kassel; 144. K. Helm, Kassel; 145. K. Helm, Kassel; 146. K. Helm, Kassel; 147. K. Helm, Kassel; 148. K. Helm, Kassel; 149. K. Helm, Kassel; 150. K. Helm, Kassel; 151. K. Helm, Kassel; 152. K. Helm, Kassel; 153. K. Helm, Kassel; 154. K. Helm, Kassel; 155. K. Helm, Kassel; 156. K. Helm, Kassel; 157. K. Helm, Kassel; 158. K. Helm, Kassel; 159. K. Helm, Kassel; 160. K. Helm, Kassel; 161. K. Helm, Kassel; 162. K. Helm, Kassel; 163. K. Helm, Kassel; 164. K. Helm, Kassel; 165. K. Helm, Kassel; 166. K. Helm, Kassel; 167. K. Helm, Kassel; 168. K. Helm, Kassel; 169. K. Helm, Kassel; 170. K. Helm, Kassel; 171. K. Helm, Kassel; 172. K. Helm, Kassel; 173. K. Helm, Kassel; 174. K. Helm, Kassel; 175. K. Helm, Kassel; 176. K. Helm, Kassel; 177. K. Helm, Kassel; 178. K. Helm, Kassel; 179. K. Helm, Kassel; 180. K. Helm, Kassel; 181. K. Helm, Kassel; 182. K. Helm, Kassel; 183. K. Helm, Kassel; 184. K. Helm, Kassel; 185. K. Helm, Kassel; 186. K. Helm, Kassel; 187. K. Helm, Kassel; 188. K. Helm, Kassel; 189. K. Helm, Kassel; 190. K. Helm, Kassel; 191. K. Helm, Kassel; 192. K. Helm, Kassel; 193. K. Helm, Kassel; 194. K. Helm, Kassel; 195. K. Helm, Kassel; 196. K. Helm, Kassel; 197. K. Helm, Kassel; 198. K. Helm, Kassel; 199. K. Helm, Kassel; 200. K. Helm, Kassel; 201. K. Helm, Kassel; 202. K. Helm, Kassel; 203. K. Helm, Kassel; 204. K. Helm, Kassel; 205. K. Helm, Kassel; 206. K. Helm, Kassel; 207. K. Helm, Kassel; 208. K. Helm, Kassel; 209. K. Helm, Kassel; 210. K. Helm, Kassel; 211. K. Helm, Kassel; 212. K. Helm, Kassel; 213. K. Helm, Kassel; 214. K. Helm, Kassel; 215. K. Helm, Kassel; 216. K. Helm, Kassel; 217. K. Helm, Kassel; 218. K. Helm, Kassel; 219. K. Helm, Kassel; 220. K. Helm, Kassel; 221. K. Helm, Kassel; 222. K. Helm, Kassel; 223. K. Helm, Kassel; 224. K. Helm, Kassel; 225. K. Helm, Kassel; 226. K. Helm, Kassel; 227. K. Helm, Kassel; 228. K. Helm, Kassel; 229. K. Helm, Kassel; 230. K. Helm, Kassel; 231. K. Helm, Kassel; 232. K. Helm, Kassel; 233. K. Helm, Kassel; 234. K. Helm, Kassel; 235. K. Helm, Kassel; 236. K. Helm, Kassel; 237. K. Helm, Kassel; 238. K. Helm, Kassel; 239. K. Helm, Kassel; 240. K. Helm, Kassel; 241. K. Helm, Kassel; 242. K. Helm, Kassel; 243. K. Helm, Kassel; 244. K. Helm, Kassel; 245. K. Helm, Kassel; 246. K. Helm, Kassel; 247. K. Helm, Kassel; 248. K. Helm, Kassel; 249. K. Helm, Kassel; 250. K. Helm, Kassel; 251. K. Helm, Kassel; 252. K. Helm, Kassel; 253. K. Helm, Kassel; 254. K. Helm, Kassel; 255. K. Helm, Kassel; 256. K. Helm, Kassel; 257. K. Helm, Kassel; 258. K. Helm, Kassel; 259. K. Helm, Kassel; 260. K. Helm, Kassel; 261. K. Helm, Kassel; 262. K. Helm, Kassel; 263. K. Helm, Kassel; 264. K. Helm, Kassel; 265. K. Helm, Kassel; 266. K. Helm, Kassel; 267. K. Helm, Kassel; 268. K. Helm, Kassel; 269. K. Helm, Kassel; 270. K. Helm, Kassel; 271. K. Helm, Kassel; 272. K. Helm, Kassel; 273. K. Helm, Kassel; 274. K. Helm, Kassel; 275. K. Helm, Kassel; 276. K. Helm, Kassel; 277. K. Helm, Kassel; 278. K. Helm, Kassel; 279. K. Helm, Kassel; 280. K. Helm, Kassel; 281. K. Helm, Kassel; 282. K. Helm, Kassel; 283. K. Helm, Kassel; 284. K. Helm, Kassel; 285. K. Helm, Kassel; 286. K. Helm, Kassel; 287. K. Helm, Kassel; 288. K. Helm, Kassel; 289. K. Helm, Kassel; 290. K. Helm, Kassel; 291. K. Helm, Kassel; 292. K. Helm, Kassel; 293. K. Helm, Kassel; 294. K. Helm, Kassel; 295. K. Helm, Kassel; 296. K. Helm, Kassel; 297. K. Helm, Kassel; 298. K. Helm, Kassel; 299. K. Helm, Kassel; 300. K. Helm, Kassel; 301. K. Helm, Kassel; 302. K. Helm, Kassel; 303. K. Helm, Kassel; 304. K. Helm, Kassel; 305. K. Helm, Kassel; 306. K. Helm, Kassel; 307. K. Helm, Kassel; 308. K. Helm, Kassel; 309. K. Helm, Kassel; 310. K. Helm, Kassel; 311. K. Helm, Kassel; 312. K. Helm, Kassel; 313. K. Helm, Kassel; 314. K. Helm, Kassel; 315. K. Helm, Kassel; 316. K. Helm, Kassel; 317. K. Helm, Kassel; 318. K. Helm, Kassel; 319. K. Helm, Kassel; 320. K. Helm, Kassel; 321. K. Helm, Kassel; 322. K. Helm, Kassel; 323. K. Helm, Kassel; 324. K. Helm, Kassel; 325. K. Helm, Kassel; 326. K. Helm, Kassel; 327. K. Helm, Kassel; 328. K. Helm, Kassel; 329. K. Helm, Kassel; 330. K. Helm, Kassel; 331. K. Helm, Kassel; 332. K. Helm, Kassel; 333. K. Helm, Kassel; 334. K. Helm, Kassel; 335. K. Helm, Kassel; 336. K. Helm, Kassel; 337. K. Helm, Kassel; 338. K. Helm, Kassel; 339. K. Helm, Kassel; 340. K. Helm, Kassel; 341. K. Helm, Kassel; 342. K. Helm, Kassel; 343. K. Helm, Kassel; 344. K. Helm, Kassel; 345. K. Helm, Kassel; 346. K. Helm, Kassel; 347. K. Helm, Kassel; 348. K. Helm, Kassel; 349. K. Helm, Kassel; 350. K. Helm, Kassel; 351. K. Helm, Kassel; 352. K. Helm, Kassel; 353. K. Helm, Kassel; 354. K. Helm, Kassel; 355. K. Helm, Kassel; 356. K. Helm, Kassel; 357. K. Helm, Kassel; 358. K. Helm, Kassel; 359. K. Helm, Kassel; 360. K. Helm, Kassel; 361. K. Helm, Kassel; 362. K. Helm, Kassel; 363. K. Helm, Kassel; 364. K. Helm, Kassel; 365. K. Helm, Kassel; 366. K. Helm, Kassel; 367. K. Helm, Kassel; 368. K. Helm, Kassel; 369. K. Helm, Kassel; 370. K. Helm, Kassel; 371. K. Helm, Kassel; 372. K. Helm, Kassel; 373. K. Helm, Kassel; 374. K. Helm, Kassel; 375. K. Helm, Kassel; 376. K. Helm, Kassel; 377. K. Helm, Kassel; 378. K. Helm, Kassel; 379. K. Helm, Kassel; 380. K. Helm, Kassel; 381. K. Helm, Kassel; 382. K. Helm, Kassel; 383. K. Helm, Kassel; 384. K. Helm, Kassel; 385. K. Helm, Kassel; 386. K. Helm, Kassel; 387. K. Helm, Kassel; 388. K. Helm, Kassel; 389. K. Helm, Kassel; 390. K. Helm, Kassel; 391. K. Helm, Kassel; 392. K. Helm, Kassel; 393. K. Helm, Kassel; 394. K. Helm, Kassel; 395. K. Helm, Kassel; 396. K. Helm, Kassel; 397. K. Helm, Kassel; 398. K. Helm, Kassel; 399. K. Helm, Kassel; 400. K. Helm, Kassel; 401. K. Helm, Kassel; 402. K. Helm, Kassel; 403. K. Helm, Kassel; 404. K. Helm, Kassel; 405. K. Helm, Kassel; 406. K. Helm, Kassel; 407. K. Helm, Kassel; 408. K. Helm, Kassel; 409. K. Helm, Kassel; 410. K. Helm, Kassel; 411. K. Helm, Kassel; 412. K. Helm, Kassel; 413. K. Helm, Kassel; 414. K. Helm, Kassel; 415. K. Helm, Kassel; 416. K. Helm, Kassel; 417. K. Helm, Kassel; 418. K. Helm, Kassel; 419. K. Helm, Kassel; 420. K. Helm, Kassel; 421. K. Helm, Kassel; 422. K. Helm, Kassel; 423. K. Helm, Kassel; 424. K. Helm, Kassel; 425. K. Helm, Kassel; 426. K. Helm, Kassel; 427. K. Helm, Kassel; 428. K. Helm, Kassel; 429. K. Helm, Kassel; 430. K. Helm, Kassel; 431. K. Helm, Kassel; 432. K. Helm, Kassel; 433. K. Helm, Kassel; 434. K. Helm, Kassel; 435. K. Helm, Kassel; 436. K. Helm, Kassel; 437. K. Helm, Kassel; 438. K. Helm, Kassel; 439. K. Helm, Kassel; 440. K. Helm, Kassel; 441. K. Helm, Kassel; 442. K. Helm, Kassel; 443. K. Helm, Kassel; 444. K. Helm, Kassel; 445. K. Helm, Kassel; 446. K. Helm, Kassel; 447. K. Helm, Kassel; 448. K. Helm, Kassel; 449. K. Helm, Kassel; 450. K. Helm, Kassel; 451. K. Helm, Kassel; 452. K. Helm, Kassel; 453. K. Helm, Kassel; 454. K. Helm, Kassel; 455. K. Helm, Kassel; 456. K. Helm, Kassel; 457. K. Helm, Kassel; 458. K. Helm, Kassel; 459. K. Helm, Kassel; 460. K. Helm, Kassel; 461. K. Helm, Kassel; 462. K. Helm, Kassel; 463. K. Helm, Kassel; 464. K. Helm, Kassel; 465. K. Helm, Kassel; 466. K. Helm, Kassel; 467. K. Helm, Kassel; 468. K. Helm, Kassel; 469. K. Helm, Kassel; 470. K. Helm, Kassel; 471. K. Helm, Kassel; 472. K. Helm, Kassel; 473. K. Helm, Kassel; 474. K. Helm, Kassel; 475. K. Helm, Kassel; 476. K. Helm, Kassel; 477. K. Helm, Kassel; 478. K. Helm, Kassel; 479. K. Helm, Kassel; 480. K. Helm, Kassel; 481. K. Helm, Kassel; 482. K. Helm, Kassel; 483. K. Helm, Kassel; 484. K. Helm, Kassel; 485. K. Helm, Kassel; 486. K. Helm, Kassel; 487. K. Helm, Kassel; 488. K. Helm, Kassel; 489. K. Helm, Kassel; 490. K. Helm, Kassel; 491. K. Helm, Kassel; 492. K. Helm, Kassel; 493. K. Helm, Kassel; 494. K. Helm, Kassel; 495. K. Helm, Kassel; 496. K. Helm, Kassel; 497. K. Helm, Kassel; 498. K. Helm, Kassel; 499. K. Helm, Kassel; 500. K. Helm, Kassel; 501. K. Helm, Kassel; 502. K. Helm, Kassel; 503. K. Helm, Kassel; 504. K. Helm, Kassel; 505. K. Helm, Kassel; 506. K. Helm, Kassel; 507. K. Helm, Kassel; 508. K. Helm, Kassel; 509. K. Helm, Kassel; 510. K. Helm, Kassel; 511. K. Helm, Kassel; 512. K. Helm, Kassel; 513. K. Helm, Kassel; 514. K. Helm, Kassel; 515. K. Helm, Kassel; 516. K. Helm, Kassel; 517. K. Helm, Kassel; 518. K. Helm, Kassel; 519. K. Helm, Kassel; 520. K. Helm, Kassel; 521. K. Helm, Kassel; 522. K. Helm, Kassel; 523. K. Helm, Kassel; 524. K. Helm, Kassel; 525. K. Helm, Kassel; 526. K. Helm, Kassel; 527. K. Helm, Kassel; 528. K. Helm, Kassel; 529. K. Helm, Kassel; 530. K. Helm, Kassel; 531. K. Helm, Kassel; 532. K. Helm, Kassel; 533. K. Helm, Kassel; 534. K. Helm, Kassel; 535. K. Helm, Kassel; 536. K. Helm, Kassel; 537. K. Helm, Kassel; 538. K. Helm, Kassel; 539. K. Helm, Kassel; 540. K. Helm, Kassel; 541. K. Helm, Kassel; 542. K. Helm, Kassel; 543. K. Helm, Kassel; 544. K. Helm, Kassel; 545. K. Helm, Kassel; 546. K. Helm, Kassel; 547. K. Helm, Kassel; 548. K. Helm, Kassel; 549. K. Helm, Kassel; 550. K. Helm, Kassel; 551. K. Helm, Kassel; 552. K. Helm, Kassel; 553. K. Helm, Kassel; 554. K. Helm, Kassel; 555. K. Helm, Kassel; 556. K. Helm, Kassel; 557. K. Helm, Kassel; 558. K. Helm, Kassel; 559. K. Helm, Kassel; 560. K. Helm, Kassel; 561. K. Helm, Kassel; 562. K. Helm, Kassel; 563. K. Helm, Kassel; 564. K. Helm, Kassel; 565. K. Helm, Kassel; 566. K. Helm, Kassel; 567. K. Helm, Kassel; 568. K. Helm, Kassel; 569. K. Helm, Kassel; 570. K. Helm, Kassel; 571. K. Helm, Kassel; 572. K. Helm, Kassel; 573. K. Helm, Kassel; 574. K. Helm, Kassel; 575. K. Helm, Kassel; 576. K. Helm, Kassel; 577. K. Helm, Kassel; 578. K. Helm, Kassel; 579. K. Helm, Kassel; 580. K. Helm, Kassel; 581. K. Helm, Kassel; 582. K. Helm, Kassel; 583. K. Helm, Kassel; 584. K. Helm, Kassel; 585. K. Helm, Kassel; 586. K. Helm, Kassel; 587. K. Helm, Kassel; 588. K. Helm, Kassel; 589. K. Helm, Kassel; 590. K. Helm, Kassel; 591. K. Helm, Kassel; 592. K. Helm, Kassel; 593. K. Helm, Kassel; 594. K. Helm, Kassel; 595. K. Helm, Kassel; 596. K. Helm, Kassel; 597. K. Helm, Kassel; 598. K. Helm, Kassel; 599. K. Helm, Kassel; 600. K. Helm, Kassel; 601. K. Helm, Kassel; 602. K. Helm, Kassel; 603. K. Helm, Kassel; 604. K. Helm, Kassel; 605. K. Helm, Kassel; 606. K. Helm, Kassel; 607. K. Helm, Kassel; 608. K. Helm, Kassel; 609. K. Helm, Kassel; 610. K. Helm, Kassel; 611. K. Helm, Kassel; 612. K. Helm, Kassel; 613. K. Helm, Kassel; 614. K. Helm, Kassel; 615. K. Helm, Kassel; 616. K. Helm, Kassel; 617. K. Helm, Kassel; 618. K. Helm, Kassel; 619. K. Helm, Kassel; 620. K. Helm, Kassel; 621. K. Helm, Kassel; 622. K. Helm, Kassel; 623. K. Helm, Kassel; 624. K. Helm, Kassel; 625. K. Helm, Kassel; 626. K. Helm, Kassel; 627. K. Helm, Kassel; 628. K. Helm, Kassel; 629. K. Helm, Kassel; 630. K. Helm, Kassel; 631. K. Helm, Kassel; 632. K. Helm, Kassel; 633. K. Helm, Kassel; 634. K. Helm, Kassel; 635. K. Helm, Kassel; 636. K. Helm, Kassel; 637. K. Helm, Kassel; 638. K. Helm, Kassel; 639. K. Helm, Kassel; 640. K. Helm, Kassel; 641. K. Helm, Kassel; 642. K. Helm, Kassel; 643. K. Helm, Kassel; 644. K. Helm, Kassel; 645. K. Helm, Kassel; 646. K. Helm, Kassel; 647. K. Helm, Kassel; 648. K. Helm, Kassel; 649. K. Helm, Kassel; 650. K. Helm, Kassel; 651. K. Helm, Kassel; 652. K. Helm, Kassel; 653. K. Helm, Kassel; 654. K. Helm, Kassel; 655. K. Helm, Kassel; 656. K. Helm, Kassel; 657. K.

Programmatifche Rede Dr. Lenz vor den Gaarindustriellen.

„Der Betrieb ist unsere Burg.“

Kaiserslautern, 4. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsgruppe Saarland-Gebiet der Reichsgruppe Industrie veranstaltete am Dienstagabend in der Fruchthalle in Kaiserslautern eine Arbeitsstagung, die von dem Gaarindustriellen Dr. Lenz geleitet wurde. Dr. Lenz ergriff sofort das Wort zu einer fast zweistündigen Rede, die sich über den örtlichen Rahmen der Tagung hinaus an die gesamten Betriebsführer und Unternehmer Deutschlands wandte und damit auch für die Interessen aller deutschen Betriebe eine Rundgebung programmatifcher Bedeutung wurde. Dr. Lenz führte unter anderem aus:

Meine deutschen Volksgenossen! Es ist ein eigenes Gefühl, wenn ich hier, wo ich leben aus zwei soartländischen Völkern komme, in denen eine ausgetragene Stimmung herrscht, und die Menschen christlich bezeugt waren, von ihnen sprechen soll, den verantwortlichen Führern der Betriebe, denen das Schicksal ihrer Volksgenossen anvertraut ist. Ich will und werde zu ihnen so sprechen, wie ich eben vor Arbeitenden von Arbeitern gesprochen habe.

Nur dann kann man wirklich etwas leisten, wenn man eine Gemeinschaft hat, wenn man erkennt, daß das Leben hart ist, ein ewiger Kampf. Für diesen Kampf muß die Gemeinschaft eingesetzt werden. Dazu muß man wahrhaftig sein. Ich kann ihnen die Volksgemeinschaft noch so schön predigen und Sie bitten, sich mit Ihrer Volksgemeinschaft an den Tisch zu setzen und zu betreten, daß Sie unbedingt zusammengehen müssen. Wenn die Grundprobleme nicht in Ordnung sind, muß alles nichts! Die Menschen müssen befreit, doch bei aller Unterschiedlichkeit in der Ansicht über irgend eine Sache ein Glaubensfalsch als Beherrschendes sein. Wir bilden eine Gemeinschaft! Der Betrieb ist eine Einheit. Wer sich dagegen sträubt, den muß man bekehren, zunächst im Guten. Wenn er dann noch nicht will, muß man ihn hart ansetzen. Und wenn er schließlich und endlich überhaupt nicht will, muß man ihn vernichten.

Und einem zweiten Gesetz müssen wir zur Geltung verhelfen: Alles, was die Menschen innerhalb dieser Gemeinschaften, innerhalb der Gemeinschaft ordnen, müssen sie untereinander ordnen. Man darf sich nicht einmischen. Jeder Mensch findet es als etwas Hässliches, wenn ein Familienmitglied etwas hinausragt. So muß es auch im Betrieb sein. Im Betrieb darf man nicht nötig haben, den Troubadour, die Arbeitsfront, die Partei oder sogar den Staat damit zu beunruhigen, weil dort im Betrieb Hemmnisse und Schwierigkeiten auftreten. Der ist ein netter Betriebsführer, der damit nicht fertig wird, aber ein netter Betriebsführer, der die Schwierigkeiten nicht meißelt.

Das frühere System zeichnete sich dadurch aus, daß man alles aus dem Betrieb hinausragt. Wenn irgend ein Meister mit seinen Gefühlen Krach hatte, dann gab es eine Staatsaktion, dann wurde der Reichstag damit beschäftigt. Heute muß man den umgekehrten Weg gehen. Selbstverständlich könnte das dazu führen, daß sich dann allmählich aus einer Klassenwirtschaft einstellt, ein Vertikales und Liniens. Doch es sind viele Stellen von Partei, Staat, Arbeitsfront und allen Gemeinschaftsorganisationen auf dem Rücken, die machen. Immer wieder muß ich sagen: Ich muß nicht euer Gefährte sein, ich will euer Gefährte sein. Ich will euer Gefährte sein, wenn ich so leben darf, wenn ich etwas schief ging, dann konnte jeder sagen, daß er nicht daran schuld gewesen sei. Das ist natürlich Unfug. Wir haben einen lieber Freund, schwimmen muß das selbst. Die Verantwortung trägt der selbst. Du willst herr sein! Schön! Herr sein heißt aber Verantwortung haben! Infolgedessen verlangen wir: Ordnet eure Verhältnisse selber! Wir sind keine Knechte, die die Menschen tragen sollen. Wir sind nicht euer Gefährte, wir sind euer Gefährte. Wir wollen aber nur Herr sein, wenn wir das Gefühl haben, daß wir einen Sinn, wenn ich dem Arbeiter den Gehalt, den Gehalt, den Gehalt und Recht rede, wenn ich ihn in seinen Kinderweitsichtkomplexen befinde, die ihn jahrzehntlang erfüllt haben.

Es muß erreicht werden, ihn da herauszureißen, und es wird sicher gelingen. Die Menschen müssen wieder einen Stolz in sich tragen und müssen dahin gebracht werden, ihre Dinge selber zu ordnen.

Reichenhall und Berchtesgaden.

Von Rudolf Herzog.

Als tiefe ein mächtigster Kräfte sein. „Salam, offene dich!“, so öffnen sich die Rastberge des Berchtesgadener Gebirgslandes zu einer tiefen Talnabe, von der Saalach brandend durchfließt. Ein uraltes Stilleben ruht an den Ufern aus, steht es hoch oben an selber Stelle an die zweitausend Jahre, seit Römerzeiten und länger, wohl so lange schon, wie die Menschen ausgingen, das Salz zu suchen, und das Bild der Wälder ihnen die Plätze wies. Urkundlich ist, daß zu Reichenhall schon seit grauesten Zeiten die Salzfelder im Schwunge war, und wie das unerlöschliche Salzwerk, das größte in Bayern, die Römer reich gemacht hatte, so gab es seinen Reichtum unermüdet an ihre Nachfolger im Salze weiter und gewann dem Ort mit Recht den Namen „Reichenhall“.

Am Markt, unter dem Brunnhaus der Salinengebäude, liegt die unterirdische Quellenhöhle der sechzehn Salzquellen, aus denen die Sole herausgehoben, vertrieben oder den Graberwerken des Kurhauses zugeführt wird, soweit sie nicht mit dem Überfluß der Berchtesgadener Sole in einer meistlich angelegten Leitung von 120 Kilometer Länge den bayerischen Salinen Traunstein und Rosenheim zuströmt. An allen Enden finden die Scharen der Kuristen sich ein, um den gurgelnd und schäumend Poren und Kinnungswege zu durchwandern und zu fühlen, der blühende Sohn Schwabens und der gebrauchte der Sonnenländer. Der Stadt find sie alle gefällig, und ihr Alter kennt kein Verwundern mehr, sie kennt nur die Weisheit, daß das Wort vom „Salz der Erde“ das einzige unumstößlich wahre ist. Die Partikeln zu St. Nikolaus, der Moritz von Schwind ein paar schöne Fresken widmete, weiß es erst seit dem Jahre 1181, aber das ehemalige Augustinerchorherrenstift St. Jeno, heute von der Erziehungsinstitut der „englischen Frauen“ erfüllt, besitzt eine Basilika, die St. Nikolaus ausfallen kann, wenn sie doch von Karl dem Großen schon um 800 gestiftet. Aber aber mehr wissen möchte als Menschen und Menschen, wer der schone auf und laue um sich, und ein Kranz von ewigen Bergen wird ihm die Antwort des Schöpfers erteilen. Hinter grünem Hügelgland fallen Kaskaden die Wände der Rastfalten ab. Der lagenhafte Untersberg wölbt hohe den Rücken, das Lattengedirge baut seine keimernen Balken auf, die Rastfalten wölbt dem geländelichen Müllern, daß der Jannet redt sich dem Höhenaufstieg entgegen, Gruppen und Regal, Jinnen und Jaden reihen sich die Hand

Wir müssen sie auch damit vertraut machen, daß eine Frage, die schwierig ist, nie mit einem Male gelöst werden kann. Trotzdem soll aber keiner verzagen und sich hinter Abmachungen flüchten, oder hinter Entschuldigungen vorgeschoben. Unternehmer und Arbeitnehmer werden so lange mit ihren Dingen beschäftigt, bis sie sie selbst gelöst haben. Und wenn sie sagen, es geht nicht, wir werden nicht einig, dann antworten wir: Uns kümmert, schließt ab! Ordnet eure Sachen! Ihr könnt euch da drinnen soviel streiten, wie ihr wollt. Das macht nichts, daß ihr zunächst verschiedener Meinung seid, und streitet euch. Aber kommt nicht früher heraus. Ihr habt euch lange genug jahrelang bekämpft, zum Schaden des Volkes. Jetzt müßt ihr euch einigen. Nicht des einzelnen wegen oder der Masse wegen, oder eines Berufes oder einer Klasse wegen, sondern der Nation wegen. Wir wollen euch helfen, wenn ihr nicht einig werdet. Wir werden der erteilte Rat sein. Der Betrieb ist unsere Burg. Sie geht uns gemeinsam an, weil wir innerhalb dieser Burg eine gemeinsame Erde verteidigen werden. Dann haben wir den Klassenkampf überwunden.

Der Klassenkampf tobte ja nicht nur zwischen Unternehmern und Arbeitern. Ich möchte sogar sagen, das war der kleinste Klassenkampf. Der Klassenkampf war manchmal in einem Wert, miteinander zwischen Werkmeister und Arbeiter, viel größer; viel größer noch zwischen Vorkarbeiter und Arbeiter. Nur gab das der Marzist nicht zu, weil er damit offenbart hätte, daß kein Klassenkampf falsch war. Damit wäre ja sofort klar geworden, daß der Klassenkampf, weil er nichts Hohes und Edles wollte, sondern etwas Geheimes, Niederträgliches und Schändliches auf einem gewissen Wege überwinden werden konnte, daß bestimmte Möglichkeiten da waren, ihn zu überwinden. Das ist unsere Lehre. Wir sagen, man kann es überwinden, wir haben es überwunden.

Die rassische Sauberkeit des Volkes immer Vorbedingung für einen völkischen Staat.

Rundgebung der SA. im Berliner Sportpalast.

Berlin, 3. Sept. Die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg ist nach der Ruhepause des Sommers am Dienstagabend mit einer mächtigen Sportpalast-Rundgebung auf den Plan getreten. Die Veranstaltung, die von 15.000 SA-Männern besucht war, galt rassen- und bevölkerungspolitischen Fragen, denen die SA im Rahmen ihrer weltanschaulichen Schulungs- und Aufklärungsarbeit jetzt ganz besondere Aufmerksamkeit widmet. Vor dem Sportpalast war der Kundgebung so groß, daß Abhörungen in weitem Umfange vorgenommen werden mußten.

Die Eröffnungsrede hielt der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer v. Jago. Er betonte, die SA solle nach dem Willen des Führers neben der körperlichen Erziehung auch eine umfassende weltanschauliche Ausbildung erhalten. Die SA, so hob der Obergruppenführer hervor, sei nicht dazu da, eine Hege gegen den Juden zu unternehmen, sondern sie betrachte es als ihre Aufgabe, sich selbst und dadurch wiederum das Volk auszubilden, damit das Verständnis für die Notwendigkeiten der Rassenpolitik sich weiter und weiter vertiefe.

Sodann sprach Sanitätsführer Dr. Blome über nationalsozialistische Rassenpflege und Bevölkerungspolitik. Er erklärte u. a. der Führer Adolf Hitler habe als erster klar und deutlich erkannt, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Rasse das Schicksal eines Volkes bedeute. Diese Erkenntnis habe im ersten Gegenstand zu der Partei des Juden Walter Rathenau, monach angeblich die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes sei. Die Frage der Rasse und der Bevölkerung stehe als unterstes Fundament im Programm der NSDAP. Gerade die führenden Schichten des deutschen Volkes hätten sich dazu hergegeben, die Töchter und Söhne aus den schändlichen Mammans rillen mit Juden zu verheiraten. Das Volk selbst habe von jeder primitiv und anständig gebildet.

Wenn wir die Ziele der nationalsozialistischen Weltanschauung verwirklichen wollen, so fuhr der Redner fort,

Kurze Umschau.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ hat nach Verlassen der Danziger Kadee an den Danziger Senatsspreßstellen folgenden Kunstspruch gerichtet: „Im Nachklang der so erhebenden Folgen Tage unseres Aufenthaltes grüßt die Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ ihre deutschen Brüder in Danzig. Dem Gruß schließen wir an unseren wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme, die uns in Danzig in so reichem Maße und kameradschaftlicher Art zuteil geworden ist. Marzschall, Kapitän zur See und Kommandant.“

Der französische Kriegsminister gibt bekannt, daß er im Hinblick auf den Bestand der Armee, der „gerade noch für die gestellten Aufgaben ausreicht“, in diesem Jahre von der Einstellung von Enturlaub absehen müsse. Im Hinblick auf die Verlängerung der Dienstzeit werde eine Neuregelung der gesamten Urlaubsfrage getroffen werden. Dem Heeresausfluß der Kammer sei bereits eine entsprechende Vorlage zugegangen.

Das Kriegsgericht in Leon (Spanien) verurteilte zwei Armeeführer, die während der Oktober-Revolution mit den ausländischen Sympathisierenden und das Eingehen der Luftkräfte gegen die Revolutionäre verhindern wollten, zum Tode.

Sonderausgaben der japanischen Zeitungen melden, daß Kriegsminister Hatake durch ein Gefühl an den Militärpräsidien seinen Rücktritt angemeldet hat. Gleichzeitig hat er das Mitglied des Kabinetts Kawaichina als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

dann müssen wir uns vor Augen halten, daß die rassische Sauberkeit des Volkes immer die Vorbedingung für einen völkischen Staat ist. Das deutsche Volk hat keine Rassenaufrüstung. Dr. Blome gab dann ein instruktives Bild von den großen Fragen der Bevölkerungspolitik und wies besonders auf die Gefahren des Geburtenrückganges hin. Erstschaffermesse sei bereits im letzten Jahre infolge der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Sanitäts-Standardführer Dr. Böttner behandelte das Thema „Das Volkstum der Juden“ — ein Parallell im Rassenkörper. Er erklärte, daß das jüdische Volk Eigenschaften besitze, die es absolut untauglich dazu machten, mit anderen Völkern zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten. Es sei ein parasitäres Volk. Dem jüdischen Volk, was im Leben der Menschen nötig sei, damit Völker nebeneinander leben und miteinander arbeiten könnten: Das Gefühl, das Gefühl der Treue und jedes Verständnis für die Lebensbedürfnisse und Lebensnotwendigkeiten anderer Völker. Darüber müsse man sich jedoch klar sein, daß der Kampf gegen die Juden nicht auf der Straße ausgefochten werden könne, sondern nur mit der geistigen Waffe.

In seinem Schlußwort verwies Obergruppenführer v. Jago noch einmal auf die Bedeutung der Rassenfrage für unser Volk. Die Heiligung des Reiches werde es zu verhindern wissen, daß Juden unter Volk auswandern und deutsche Mädchen in Volk nehmen können. Immer müsse die weltanschauliche Ausbildung der SA, wie ihre körperliche Erziehung übertrifft sein von dem Ideal, das einst die SA mit befehligte habe, den harten Kampf des Führers durchzuführen, getreu dem Wort des Führers: „Wachtet als unter eigenes Leben ist das Leben unseres Volkes, ist der Bestand Deutschlands“. Diesen Idealismus des alten SA-Mannes habe auch der Reichswettkampf der SA, erneut in den Vordergrund gestellt.

beistehen ein Schifflein und schwimmen auf des Salzsees stillem Spiegel.

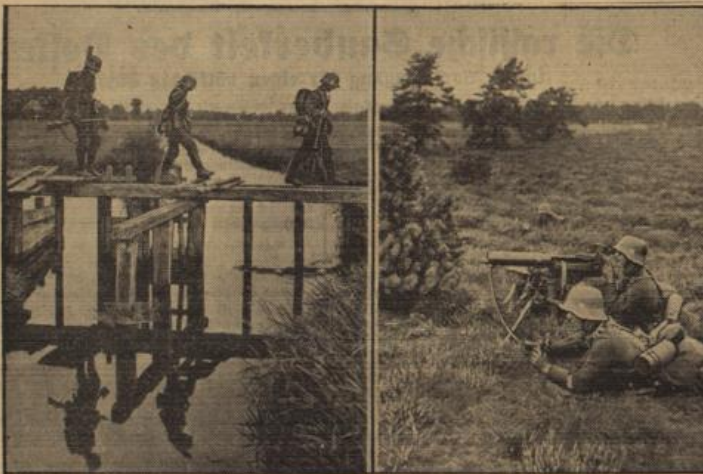
In die Sonne zurück und zu einem anderen See! Dem mächtigsten, der auf deutscher Erde flutet! Die brandende Woge führt uns hin. In das Becken, das Wasser und Zeit in die karende Rastberge hineingestossen haben, das in seiner kristallenen Klarheit den Namen „Königssee“ führt. Hat schimmert die Sonne auf den Felsenwänden und über die Schotter, in denen der Schnee nicht schmilzt, golden spannt sie ihren Glorienstein um St. Bartholomäus, in Flammenbühnen spielt sie auf am Horne des Wagnmanns, an den Teufelsköpfen jenseits des Obersees. In langlauer Nacht geht unter Boot. Und immer mehr, immer mehr möchten wir die Nacht verlagern, um uns nicht trennen zu müssen, um hier drinnen das letzte Glück auskosten: „Berwelle doch — du bist so schön“.

* Theater in Abessinien. Abessinien Hauptstadt Addis Abeba besitzt nur ein einziges Theater, und dieses spielt nur in der Landessprache, dem Amharischen. Diese Bühne ist von der abessinischen Regierung abhängig und wird von ihr unterstützt. Eines der Propagandastücke, die hier aufgeführt wurden, hat der französische Journalist Paul Gilson, der vor einigen Jahren Abessinien bereiste, folgendermaßen geschildert: Ein äthiopischer Bauer will sein Getreide zum Markt bringen. Bevor er aber die Stadt erreicht, muß er die Gebiete mehrerer Dorfbewohner passieren. Überall verlangen die Bauern einen Tribut in Form von Körnern. Als Gegengabe erhält er eine flüchtige hingetragene Zuteilung. Nach der zehnten Pfortenstraße hat der Bauer kein Körnchen mehr in seinem Sad. Trotzdem geht er seinen Weg fort. Da wird ihm an der Stadtgrenze aus der Sad abgenommen. Ein Europäer wagt längst umgekehrt. Doch der fatalistische Abessinier geht geduldig weiter zum Markt. Hier soll er als Getreideverkäufer nach tragendelchen Steuern zahlen. Da er nichts mehr hat, beschlagnahmt die Polizei seinen Geld. Erst jetzt verliert der arme Bauer die Geduld. Er legt einen Stein auf sein Haupt, läuft vor den Palast des Kaisers und schreit: „Gnade, Gnade“. Der Endosfekt ist, daß Halle Gelächers den Unglücklichen hört, ihn tröstet und ihm zehn Taler schenkt. Die Abessinier sind davon enttäuscht. Uns kommt dieser Schluß weniger befriedigend vor. Doch der Kaiser zeigt damit seinen guten Willen. In den Augen seiner Untertanen ist das schon sehr viel. J. v. L.

Der „Arieg“ in der Lüneburger Heide.

Der Großangriff der roten Partei.

Celle, 3. Sept. Eine in Celle am Abend des Montags durchgeführte Verdunkelungsübung zwang die Schützentruppen der großen Heidebatterien des 3. Armee-Korps, sich frühzeitig zur Ruhe zu begeben. So fiel es ihnen nicht schwer, in der Frühe des Dienstags wieder in das Kampfgebiet einzutreffen, um dem Großangriff auf die Wiehe-Stellung beizuwohnen. Das Wetter hatte sich vollkommen aufgeklärt; es war etwas kühler, aber bald brach die Sonne durch. In der Nacht hatten die Pioniere der roten angreifenden Partei schon Übergangsstellen über die Wiehe erkundet und auch das Übergeleit in Form von Seilen, die grün verfarbt waren, vorbereitet. Während die Mitte der roten Front noch in der Nacht das jenseitige Ufer der Wiehe erreicht hatte, wurde in der Frühe der Übergang auf dem linken Flügel erkämpft. Unter dem bedeckten Feuer der herangezogenen schweren Maschinengewehre trugen die Pioniere das Übergangsseil an den Fluß und brachten es mit Hilfe eines Floß-Saues an das gegenüberliegende Ufer. Dann zogen zunächst in dünner Linie die Spätruppen der roten Partei über die Wiehe, während die Pioniere gleichzeitig einen zweiten Steg zu legen versuchten, der aber durch einen Artilleriewerkschiff zerstört wurde. Erst einer zweiten Pioniergruppe gelang es, immer unter ständigem heftigen Artilleriewerke einen zweiten Steg anzulegen, so daß auch auf dem linken Flügel Rot einen Brückenkopf ausbauen konnte. Durch die Ankaufungen der Wiehe, die inzwischen von den Pionieren geöffnet waren, fanden die Entwässerungsgräben der Uferwiesen voller Wasser, so daß das Vortragen des Angriffes, vor allem für die schweren Maschinengewehre, außerordentliche Schwierigkeiten bot. Erst als auf dem jenseitigen Ufer die blaue Partei zurückgeschlagen und ein größerer Brückenkopf ausgebaut war, konnte Rot seine Kräfte in größerer Menge nachziehen.



Von den Manövern des 6. Armee-Korps, die in der Lüneburger Heide abgehalten werden. — Links: Nachrichtentrupp balanciert über ein Grabenweh. — Rechts: Schweres Maschinengewehr im blühenden Heidekraut. (2 Atlantic, R.)

Aus Kunst und Leben.

* **Karl Wilhelm, der Komponist der „Nacht am Rhein“.** Vor 120 Jahren, am 4. September 1815, wurde Karl Wilhelm geboren, der Komponist der weltberühmten gewordenen „Nacht am Rhein“. Karl Wilhelm war ein Schüler des Romantikers Spohr. 25 Jahre lang wirkte er als Chorleiter in Krefeld und am 26. August 1873 ist er in seiner Vaterstadt Schmaltern gestorben. Die „Nacht am Rhein“ komponierte er im Jahre 1846 und sie machte seinen Namen in aller Welt berühmt, nachdem dieses Schenkendorfsche Lied schon 10 Jahre früher einmal von einem Berliner Organisten namens Wendel vertont worden war.

* **100 Jahre Schweriner Staatstheater.** In der neuen Spielzeit, die am 1. September beginnt, kann das Mecklenburgische Staatstheater die Feier seines 100jährigen Bestehens begehen. Aus Anlaß des Jubiläums bringt die Schweriner Bühne Wagners „Abendglocke“ in vollständiger jenseitiger Neufassung heraus.

* **Deutsches Tonkünstlerfest 1936 in Weimar.** Wie verlautet, soll das Deutsche Tonkünstlerfest im Jahre 1936 nach Weimar verlegt werden. Es wird dann mit der 75-Jahrfeier des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zusammenfallen, der 1860 durch Franz Liszt in Weimar gegründet wurde.

* **Pfister-Wache in Dortmund.** Das Stadttheater Dortmund plant für das kommende Jahr eine großzügige Pfister-Wache. Unter der Leitung des Komponisten und in seiner Inszenierung wird „Das Herz“ zur Erstaufführung gelangen.

* **Tagung der deutschen Neurologen und Psychiatern.** Am 2. September begann in Dresden die Tagung der Gesellschaft der deutschen Neurologen und Psychiatern. Die Eröffnungsansprachen hielten Ministerialrat Dr. Gürt und Dr. Wegner, der Leiter des kaiserlichen Gesundheitswesens. Die wissenschaftliche Arbeit der Tagung begann mit einer Sitzung der neurologischen Abteilung unter Leitung von Dr. Petz (Hamburg), der über die Beziehungen zwischen Neurologie und Psychiatrie und ihren Anteil an Psychologie und Biologie sprach. Über Probleme der neurologischen Erbiologie sprach Dr. Weig (Stuttgart), und zwar über die seltenen Erbkrankheiten des Reizsystems. Hieran schlossen sich weitere Vorträge von Halle (Vandenberg) und Thum (München).

* **Die Schachbille.** Benjamin Franklin trug gewöhnlich eine Brille. Als er einst mit einem Freund durch die Straßen Londons ging, rief dieser ihm die Brille abzunehmen. „Nein“, bemerkte Franklin, „die Brille schützt meine Augen.“ Kaum hatte er diesen Satz ausgesprochen, als er auch schon mit einem ihm entgegenkommenden Kasträger zusammenstieß. Dieser sagte Franklin an: „Hol dir den Teufel Eure Brille!“ — „Sehen Sie“, sagte Franklin lächelnd zu

seinem Begleiter, „wozu eine Brille gut ist. Hätte ich sie nicht getragen, so hätte der Kerl sicher gesagt, daß der Teufel meine Augen holen sollte.“

* **Künstliche Gebirge vor leuchtenden Jahren.** Jahnspege und zahnärztliche Heilanstalt sind keine Ergründungen der Kunst, wenn auch gerade in den letzten Jahrzehnten auf diesen Gebieten außerordentlich wichtige Fortschritte erzielt worden sind. Schon vor rund leuchtenden Jahren gab es falsche Zähne, goldene Kappen, Füllungen und Brücken, vielleicht sogar schon vor Beginn der griechischen Kulturperiode, wie in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ ausgeführt wird. Cicero führt die Erfindung der Zahnheilkunde auf Askulapianus den Dritten zurück. Die zahnärztliche Kunst ist zum erstenmal in den Schriften von Hippokrates erwähnt worden. Die Griechen haben sie von den Ägyptern übernommen. Auf dem internationalen medizinischen Kongress in Rom vom Jahre 1900 wurden einige Kunstwerke zahnärztlicher Arbeit vorgeführt; die bereits ein Alter von ungefähr dreitausend Jahren hatten, immerhin ein Beweis dafür, daß der künstliche Zahnersatz und die künstliche Füllung schon eine gewisse Vollkommenheit erreicht hatten, denn sonst hätten die Hände kaum eine so lange Zeit überdauern können. In etruskischen Gräbern hat man ebenfalls künstliche Kronen entdeckt. Ein derartiges vollständig erhaltenes künstliches Gebiß, das nebst Kassen und Edelsteinen aus einem etruskischen Grabutage gebildet werden konnte, befindet sich im Museum zu Gent. Wahrscheinlich hat es ein Alter von fünf bis leuchtenden Jahren. Ein in einem Grab bei Theben aufgefundenes Gebiß wird auf die Zeit vom 3. bis 4. Jahrhundert n. Chr. geschätzt. In griechischen Gräbern sind Zähne mit Goldfüllung entdeckt worden, und aus dem Tempel des Apollon zu Delphi konnten biserne Instrumente zum Zahnheilen geborgen werden. Wahrscheinlich fanden sie jedoch nur bei bereits lösen Jahren Anwendung. Die falschen Zähne wurden im Altertum durchweg aus Bein oder Horn verfertigt, es wurden aber auch menschliche Zähne benutzt. Bei einigen Ägyptern hat man falsche Zähne festgestellt, die aus mildem Feigenbaumholz hergestellt worden waren. Im 1. Jahrhundert n. Chr. waren bei den Römern falsche Zähne nichts besonderes, und überhaupt bestand die zahnärztliche Kunst auf einem verhältnismäßig hohen Stand. Ein Rückschritt erfolgte erst im Mittelalter. Nur so ist es zu verstehen, daß beispielsweise Ludwig der Heilige bei seinem Tod im Jahre 1270 im Oberkiefer nur noch einen Zahn hatte, obwohl dieser Herrscher erst 66 Jahre alt war.

* **Bildende Kunst und Musik.** Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Komponisten Musikdirektor Josef Knechtel, Bad Kreuznach-Bingen, findet am Samstag, 7. September, im großen Kursaal zu Bad Kreuznach ein Sonderkonzert unter Leitung des Komponisten statt, bei dem nur Knechtelsche Kompositionen, darunter mehrere Uraufführungen, zum Vortrag gelangen.

Der amtliche Manöverbericht.

Celle, 3. Sept. Die Zeitung der Herbstübungen des 6. Armee-Korps gibt über den Verlauf des zweiten Manövertages folgenden Bericht: Nach am letzten Abend des 2. September, nach Einbruch der Dunkelheit, griffen Teile von Rot in der Mitte aus eigener Initiative über die Wiehe an, trotzdem die Truppen infolge des wolkenbruchartigen neigebirgigen Gewitterregens völlig durchnäht waren.

Der fühne Borkhof war von Erfolg begleitet. Es gelang Rot, auf dem Nordufer seinen Fuß zu fassen. Rot benutzte im übrigen die Nacht, um seine Truppen für den weiteren Angriff am 3. September umzugruppieren. Blau richtete sich während dieser Zeit weiter in seiner Verteidigungsstellung ein.

Am 3. September früh nahm Rot zunächst die Höhe vor seinem rechten Flügel, um ab dann in der Mitte mit dem Hauptangriff gegen die feindliche Verteidigungsstellung zu beginnen.

Blau konnte seine Stellung auf der ganzen Linie halten.

Die Übung wurde alsdann unterbrochen und die Truppen friedensmäßig verlegt.

Die französischen Manöver bei Reims.

Paris, 3. Sept. Die großen französischen Manöver in der Gegend von Reims werden planmäßig fortgesetzt. In den letzten Abendstunden des Montags verlegte die Südarmee, bestehend aus der 12. motorisierten Infanteriedivision und der 4. leichten Division, nach Überwinden der Marne westlich von Epinay gegen Reims vorzugehen. Die Nordarmee, bestehend aus der 3. motorisierten Infanteriedivision, zog sich unter dem Schutz der Dunkelheit bis auf den Nebenfluß der Marne, die Vesle, zurück. Sie bezog stark vorbereitete Stellungen, gegen die die Angreifer nichts unternehmen konnten. In den frühen Morgenstunden ging dann aus der rechten Flanke der Südarmee unter dem Befehl des Generals Figeol in zwei Gruppen östlich von Epinay über die Marne und nahm Fühlung mit dem linken Flügel der Südarmee. Ein allgemeiner Versuch, die Besatzung zu überwinden, scheiterte an dem Widerstand der Nordarmee, die mit dem modernsten Material ausgerüstet ist. Man rechnet damit, daß in den frühen Morgenstunden des Mittwoch ein neuer Angriff vorgetragen wird. General Gouraud und zahlreiche andere Generale sind inzwischen im Manövergelände eingetroffen, um den Übungen beizuwohnen.

Französische Truppenübungen in Savoyen.

Paris, 3. Sept. Unabhängig von den großen Manövern bei Reims werden in der zweiten Hälfte der Woche in Savoyen zwischen Cruloen und La Roche sur Foron Manöver stattfinden, an denen etwa 10 000 Alpenjäger, verstärkt durch Reiterdivisionen, teilnehmen werden. Die Manöverleitung liegt in den Händen von General Daulle. Das Manöverthema lautet: Verteidigung des Einflusses zwischen La Roche sur Foron und Cruloen gegen einen Feind, der aus der Richtung Genf, d. h. von Süden kommend auf Annecy, südlich dieser Verteidigungslinie liegend, marschieren würde. Der französische Generalstabschef General Goutin wird diesen Manövern beiwohnen. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch der französische Kriegsminister in das Manövergebiet begeben wird.

Der Führer an den Reichskriegsminister.

Glückwunsch zum 57. Geburtstag.

Berlin, 2. Sept. Der Führer hat dem Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, Berlin, folgendes Telegramm geschickt:

„Zu Ihrem 57. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit den aufrichtigsten Wünschen für die erfolgreiche Durchführung Ihrer großen Aufgabe und für Ihr persönliches Wohlergehen im neuen Lebensjahr.“ Adolf Hitler.

Soldat und Arbeiter.

Glückwunschtelegramm Dr. Voss an den Reichsriegsminister. Saarbrücken, 3. Sept. Dr. Voss hat an Reichsriegsminister von Blomberg das nachstehende Telegramm geschickt:

Reichsriegsminister von Blomberg, Berlin.

„An Ihrem 57. Geburtstag sehen wir mit dem ganzen deutschen Volke auch die Deutsche Arbeitsfront, meine Mitarbeiter und ich voll aufrichtiger Bewunderung auf den herrlichen Erfolg Ihrer unter Adolf Hitler geleiteten Arbeit. Meine Glückwünsche kommen aus dem Herzen des Soldaten, der Ihren Tun und Handeln unverbunden verbunden ist. Wenn die deutsche Wehrmacht heute in der Welt im Mittelpunkt achtungsvoller Interessen steht und in Deutschland selbst der Treue und Liebe aller Volksgenossen sicher sein darf, dann ist das nach den Jahren der Schmach ein Triumph, auf den Sie unter unserem Führer Adolf Hitler stolz sein dürfen. Gerade in den Tagen des schweren Berliner Schicksals hat die deutsche Wehrmacht gezeigt, daß Soldat und Arbeiter eine gemeinsame Ehre haben.“

Heil Hitler!

Dr. Robert Voss.

Der Staatssekretär der Luftfahrt an die deutsche Jugend.

Aus Begeisterung muß fortwährend der Vorfall werden.

Berlin, 3. Sept. Der Staatssekretär der Luftfahrt, General Gerhard Wille, richtet zur Fliegererziehung im Dritten Reich in dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ Worte an die Hitlerjugend zur Auferstehung der Luftwaffe. Darin feiert er die große Einigungslinie des Führers und sagt hinzu, es sei in Erfüllung gegangen, was Luftfahrtminister Hermann Göring in bitteren Stunden als letzter Kriegskommandeur des Reichsfliegerwafens beim Abschied von seinen alten Kampfgefährten forderte, als er dionar von dem Wiederaufstieg der Luftwaffe sprach, der einstmalig kommen werde. In heller Begeisterung und mit diesem Herzen nehme die Jugend Anteil am großen Geschehen unserer Tage und am Wiederaufleben einer deutschen Luftwaffe. Begeisterung allein aber tut es nicht. Aus der Begeisterung des einzelnen heraus müsse der fortwährende Vorfall geboren werden, in den Großtaten unserer alten Fliegertruppe die Vorbilder für das eigene Tun zu suchen. In der Verlebung der Rassen unterer größten jugendlichen Feldern — Rhythmen, Wälder, Anmelmann und Horst Wessel — an viel Kampfschwehader habe der Führer der gesamten jungen Luftwaffe ihr Kampferlebnis als leuchtendes Vorbild vor Augen gestellt und unserer Jugend die Verpflichtung auferlegt, es diesen Vorbildern gleichzutun.

zeug als eine gefährliche Angriffswaffe kennen gelernt. Seit dem sind 15 Jahre vergangen. Die Entwicklung hat nicht haltgemacht. Die modernen Flugzeuge sind heute wesentlich leistungsfähiger als im Jahre 1918. Sie können weiter fliegen, in kürzerer Zeit höher steigen und mehr Menschen an Bomben mit sich führen als früher. Regierungen und Völker sind deshalb zu ganz neuen und umfangreichen Abwehrmaßnahmen gezwungen, die eine ausgedehnte Erziehungsbildung aller Schichten voraussetzen. Das nationalsozialistische Deutschland hat diese Aufgabe mit Entschlossenheit angepackt und mit der Ausfüllung und Ausbildung der Bevölkerung der 1933 neu gegründeten Reichsluftwaffe betraut. Jeder Frontsoldat, der schon im Weltkrieg seine Erfahrungen mit dem Flugzeug machen konnte, muß mit besonderem Interesse alle Arbeiten verfolgen, die der Erziehung von Blut und Gut des Volkes dienen, und er muß sich mit den in den vergangenen Jahren gemachten Erfahrungen und Erkenntnissen vertraut machen, wenn er im Ernstfall seinen Mann zeigen will; denn seit 1918 hat sich vieles geändert. Der Reichsluftwaffe bedarf der Mitarbeit der alten Soldaten, die am besten geeignet sind, die Volksgenossen über die möglichen Gefahren aufzuklären und den Willen zur Wehr zu organisieren. Als Luftschutzhaushalt oder der Luftschutzgemeinschaft kann er für den Schutz seiner Mitbürger sorgen. Der Frontsoldat von einst glaube nicht, daß er endgültig ist. Das Deutschland Adolf Hitlers braucht jeden aufrechten Deutschen.

— **Wiesbadener Moden in Schlangenbad und Bad Schwalbach.** Der Neue Kurverein, Abteilung Mode, veranstaltet am vergangenen Samstag in Gemeinschaft mit der Kurverwaltung Schlangenbad im dortigen Kurhaus eine Modenschau. Die Modelle der Kleider, Hüte und Pelze stellten die Firmen Walter Bender, Berthold Röhr und die Kürschnerinnung. Dem zahlreichen Publikum wurde ein Einblick über die neue Wintermode und gleichzeitig über die Leistungsfähigkeit des Wiesbadener Modengewerbes gegeben. Die gleichen Modelle wurden 8 Tage früher im Kurhaus Bad Schwalbach gezeigt. Auch hier war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Beide Veranstaltungen können als Vorbereitungen der großen Modenveranstaltungen am 14. und 15. d. M. im Kurhaus Wiesbaden gemeldet werden. Es war wieder einmal ein voller Erfolg für den Neuen Kurverein.

— **Die kommenden Aufbauverordnungen der Sozialversicherung.** Im Reichsversicherungsamt teilt der Oberregierungsrat im Reichsversicherungsministerium, Dr. A. Grünwald, die nächsten Schritte mit, die auf dem Gebiete der Sozialversicherungsgesetzgebung getan werden sollen. Es sei zu erwarten, daß schon in nächster Zeit weitere Aufbauverordnungen folgen werden. Diese dürften sich namentlich mit der Gemeindefürsorge, durch die zwischen den Trägern der Krankenversicherung unterschiedliche Versicherungsarten ausgedrückt werden sollen, sowie mit den Rücklagen der Krankenkassen, die infolge ihrer durch das Aufbaugesetz herbeigeführten gemeinsamen Verwaltung durch die Landesversicherungsanstalten in Zukunft nur noch eine geringere Höhe zu haben brauchen als bisher. Auch stehen noch Vorschriften über die Beteiligung und Errichtung von Krankenkassen, über das Verhältnis der Bundesversicherungsstellen und über die Rechtsverhältnisse der Beihilfeträger aus. Im ganzen werde der Neubau der Sozialversicherung wie bisher langsam und organisch fortgeführt werden.

— **Rückgang der Fehlgeburtenhäufigkeit.** Um einen Überblick über die Entwicklung der Fehlgeburten zu gewinnen, hat das Reichsgesundheitsamt der verschiedenen Orts- und Betriebskrankenkassen eine Umfrage veranstaltet. Durch das Ergebnis wird bestätigt, daß die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung zu einem Rückgang der Fehlgeburtenhäufigkeit geführt haben. Die allgemeine Zunahme der Fruchtbarkeit bei den weiblichen Versicherten kommt in der Erhebung deutlich zum Ausdruck. Immerhin waren auch 1934 die Fehlgeburten bei den von der Erhebung erfaßten ausschließlich gewerblichen Kassen noch beträchtlich häufiger. Die niedrige Zahl von Fehlgeburten, nämlich 22,72% aller Wöchnerinnen, weist die allgemeine Ortskrankenkasse Berlin auf, die höchste, die Betriebskrankenkasse der Reinigten Siemenswerke mit 46%. Über 30% lag außerdem nur noch die Zahl der Hamburger Ortskrankenkasse mit 32,6%. Gegenüber 1933 ist überall ein Rückgang festzustellen. Die Betriebskrankenkasse der Siemenswerke und der AEG, sowie die Hamburger Ortskrankenkasse wiesen 1933 noch 33,37%, 51,20% und 45,54% auf. Welche Ausnahme die Fehlgeburtenhäufigkeit erreicht hatte, zeigt sich darin, daß bei den kleineren Kassen noch fast mehr Fehlgeburten als Wöchnerinnen verzeichnet wurde. Bei diesen Betriebskrankenkassen hat sich aber die Rückgangsbewegung auch im Jahre 1935 fortgesetzt. Von den sechs Kassen, die bereits für den ersten Monat des Jahres 1935 berichtet haben, hatte den niedrigsten Stand die der AEG mit 21,05% erreicht, während den höchsten Stand die Ortskrankenkasse Hamburg mit 33,74% innehatte.

— **Das hauswirtschaftliche Jahr „Osten 1935“.** Die Einführung des „hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen“ hat gute Fortschritte gemacht. Bei den Schulabgängerinnen war vielfach eine neue Aufgeschlossenheit und Bereitschaft für die Übernahme hauswirtschaftlicher Arbeit festzustellen. Die Eltern der Mädchen dagegen mußten oft erst dafür gewonnen werden, daß ihre Töchter vor Eintritt in eine gewerbliche Berufsausbildung zunächst Einblick in den Aufgaben- und Pflichtenkreis einer deutschen Hausmutter erhalten. Durch Teilnahme am „hauswirtschaftlichen Jahr“ soll die deutsche weibliche Jugend sich entweder ganz hauswirtschaftlicher Berufsausbildung zuwenden oder doch später bei Aufnahme einer gewerblichen Arbeit innerlich auch auf den Hausfrauen- und Mutterberuf ausgerichtet bleiben und neben der beruflichen Schulung auch die Weiterbildung für diesen Lebensberuf der Frau im Auge behalten. Bei den Hausfrauen ist gleichfalls ein ständig wachsendes Verständnis dafür festzustellen, daß die deutschen Familienhaushaltungen die heile und natürliche Schule für die heranwachsenden deutschen Frauen und Mütter sind. Besonders die Hausfrauen auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten haben sich erteilungsmäßig in großer Zahl bereit erklärt, junge Mädchen in ihre Familien aufzunehmen. Die bisher vorliegenden Erfahrungen über die weitere Berufsausbildung von jungen Mädchen, die das „hauswirtschaftliche Jahr“ durchgemacht haben, zeigen, daß eine große Zahl von ihnen auch weiterhin im hauswirtschaftlichen Beruf bleiben will. Das „hauswirtschaftliche Jahr“ erfüllt also durchaus die in dieser Hinsicht gestellten Erwartungen.

— **Verkehrsunfälle.** Am 3. September, gegen 11 Uhr, fuhr ein Taxipezierer aus Biedrich auf seinem Fahrwege die kleine Seitenstraße abwärts in Richtung Poststraße. In der Poststraße fuhr er gegen einen Personentransportwagen, der in Richtung Dietmannshöhe fuhr. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und in das St. Josephs-Hospital eingeliefert. Die Schuldfrage wird noch geklärt. — Gegen 13 Uhr fuhr in der Nikolastraße ein Omnibus der Linie 1 beim Überholen eines vor ihm fahrenden Personentransportwagens mit einem

Die Weintraube als „Medizin“.

Allerhand Traubenkuren.

Die Weintraube ist nicht nur eine köstliche Frucht, an deren Aroma und Wohlgeschmack sich jeder erfreut, sondern auch ihre gesundheitsfördernde Wirkung für den menschlichen Organismus ist sehr groß. Man sieht das gerade in neuerer Zeit immer mehr ein, und Weintraubenkuren werden für die verschiedensten Krankheiten verordnet und mit gutem Erfolge vorgenommen. Bei Blutarmut, Bleichsucht und Strophule, bei Neurasthenie, Asthma und Schwächezuständen, zur Förderung der „schlafenden Linie“, bei träger Verdauung, Leberleiden, Rheumatismus und Gicht kann eine regelmäßige Traubenkur gute Dienste leisten.

Kreisläufigkeit muß man sich im Einzelnen vorstellen. Es werden bei Leberleiden besonders weisse Trauben empfohlen, bei Rheumatismus und Gicht sollen verschiedene Sorten durcheinander gegeben werden, bei Bleichsucht und zur Förderung der Verdauung wählt man saure, bei Blutarmut, Bleichsucht und Strophule süße Trauben.

Auch die Art der Durchführung der Kur kann verschieden sein. Bei der ganz Kräftekur beschränkt sich während ihrer Dauer die Diät ausschließlich auf Trauben, bzw. Traubenjuice, und daneben geniest man nur noch etwas Milch oder Sahne und etwas Gebäck. Eine solche Kur sollte drei bis vier Wochen dauern. Selbstverständlich muß man, wenn man einmal solch eine Kur begonnen hat, sie auch streng durchführen, was eine gewisse Energie bedingt. Angenehmer ist eine Traubenkur, die nur darin besteht, daß man neben den üblichen, wenn auch etwas eingeschränkten Wohlgezeiten regelmäßig eine bestimmte Menge dieser Frucht zu sich nimmt. Am besten ist es, wenn man diese Menge allmählich steigert, bis man auf etwa 3 Pfund täglich kommt. Die Verteilung dieser Portion auf den Tag kann beliebig gehalten werden, das heißt, entweder geniest man sie am frühen Morgen oder des Morgens nüchtern und des Abends vor dem Schlafengehen. Es empfiehlt sich, die Schalen und die Kerne nicht mitzessen, da sie in diesen Mengen den Magen zu sehr belasten würden. Dagegen kann es dem Belieben des einzelnen überlassen bleiben, ob er die Trauben unvorbereitet geniest oder den ausgetretenen Saft trinkt. Man kann diesen auch mit Sahne zusammenschlagen (auf vier Teile Saft eine Teil Sahne). Dies ist besonders zu empfehlen, wenn die Kur wegen Blutarmut, Bleichsucht oder Strophule angewandt wird, dagegen läßt man die Sahne, wenn man der Fettlosigkeit vorbeugen will, natürlich weg.

anderen Personentransportwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt; es entstand nur Sachschaden. — Gegen 17.40 Uhr fuhr ein Wägenführer Schiller beim Einbiegen vom Kessel in die Kesselstraße gegen einen in umgekehrter Richtung fahrenden Personentransportwagen. Der Wägen fuhr hierher leichtes Verbrechen zu. Das Fahrzeug wurde beschädigt.

— **Der Sturz von der Treppe.** Am Dienstagabend kam ein 5 Jahre alter Junge in der Dohheimer Straße in einem Treppenhof so unglücklich zu Fall, daß er mehrere Stufen hinunterfiel. Das Kind lagerte sich dabei den linken Arm aus und mußte zum Sanitätsauto ins Paulinenklinik gebracht werden.

— **Wit der Reichsbahn ins Blaue.** Für möglichst wenig Geld das Maximum an Leistung bieten, das darf die Reichsbahndirektion Mainz als Kennzeichen für ihre letzte diesjährige Fahrt ins Blaue hinein in Anspruch nehmen. Der Fahrpreis ist so niedrig, daß man schon gepannt darauf sein darf, wo es denn so schön und dabei so wenig weit weg sein kann. Das große Käsefest hat begonnen. Die Ausgänge auf den Bahnhöfen und den antiken Reisebüros geben die notwendigen Einzelheiten bekannt. Da nur eine bestimmte Anzahl von Karten ausgegeben wird, verschiebe man das Vorn der Fahrkarten nicht auf den letzten Tag. Der Zug wird bestimmt verkehren.

— **Kurhaus.** Den von der Kurverwaltung für Samstag dieser Woche im großen Saale angelegten Tanzabend wird ein ganz hervorragendes Tanzpaar mit eigenen Tanzgruppen bereichern: J. u. G. Schmitz, die bereits vor Jahren an gleicher Stelle große Erfolge feiern konnte, zählt heute noch zu den besten deutschen Charaktertänzern.

Wiesbaden-Biedrich.

Der gefrige Abend fand vollständig im Zeichen des Kampfes gegen den inneren Staatsfeind. Ganz Biedrich war auf den Beinen. Wer nicht mitmarschieren konnte, sorgte sich rechtzeitig für einen Platz in einem der großen Verlamplungssäle, die um 8 Uhr schon überfüllt waren. Um 8 Uhr lehrte sich in der Bahnhofstraße, Spitze Hindenburgallee, ein gewaltiger Zug durch die Hof-Wesell- und Katharinenstraße bis zur Schillerstraße in Bewegung. Hier erfolgte die Trennung. Gruppe I, Leitung Vg. Schütz, mit dem Spielmannszug der 93. und der 95. Kapelle, marschierte zum Hotel „Belvedere“, die Gruppe II, Leitung Vg. Heideemann, Kapelle, 7/80 Uhr zu Turnhalle, die Gruppe III, Vg. Kreuter, mit dem Spielmannszug des Jungvolks, zum Schützenhof. Sämtliche Formationen, Gliederungen und Beteiligte Biedrich waren in den Jagen gleichmäßig verteilt. In allen Sälen wurden die Reden auf die Nebensäle, Gärten und sonstigen Räumlichkeiten übertragen. Überall wurde gründliche Abrechnung mit den Redneren und Dunkelmannern gehalten, so daß diesen wohl für längere Zeit die Lust zur Kritik genommen sein dürfte. Sämtliche Redner, im Hotel „Belvedere“ Vg. Schütz, Frankfurt a. M., im Restaurant Schützenhof Vg. Scherer, Darmstadt, in der Turnhalle Vg. Ballmann, Gießen, erstellten für ihre aufstrebenden Biedricher spontanen Beifall.

Am Samstagabend fand im Vereinslokal eine Versammlung der Ortsbauernschaft unter dem Vorsitz des Ortsbauernführers Bog hat. Zunächst wurde die Feier des Erntedankfestes besprochen. Da sich in Biedrich ein großer Bauernstand befindet, hat die Einwohnerschaft der Stadt den Wunsch, gemeinsam mit den Bauern das Erntedankfest zu feiern. Die Vorbereitungen sollen möglichst bald eingeleitet werden. Für die Teilnahme an der Erntedankfeier auf dem Biedricher haben sich 12 Einwohner gemeldet. Alle, auch Nichtbauern, die das Erntedankfest auf dem Biedrich in diesem Jahr miteinern wollen, haben sich umgehend bei dem Ortsbauernführer melden. Für den diesjährigen Herbstfesttag wurde bekannt gegeben, daß die Erzeuger direkt an die Biedricher Verbraucher Kartoffeln abgeben dürfen. Der Ortsbauernführer geht dann noch über die Ausbildung von landwirtschaftlichen Gesellen aus.

Die Biedricher Kird erstreckt sich auch am Herbstmontag eines recht zahlreichen Besuches. Der Biedrich in den Abendstunden war besonders belebt. Am 7. Geburtstag feiert heute Mittwoch Frau Elise Lehner, Kathausstraße 25.

Wer einen empfindlichen Magen hat, muß natürlich vorsichtig vorgehen und darf keine zu großen Mengen Trauben zu sich nehmen, besonders am Anfang, und immer muß bei der zunehmenden Weichteit eine Zeitlang, mindestens zwei Stunden vergangen sein. Überhaupt dürfte es besten sein, eine man eine Traubenkur vornimmt, den Hausarzt befragen, vor allem, wenn man an die radikale Kur denkt. Auch in Wiesbaden hat jetzt wieder die

Traubenkur am Rößbrunn begonnen. Rößbrunn und Traubenkur haben den Wiesbadener Menschen schon seit alterer Zeitlang eine Verringerung von mancher Krankheit und kein gebrochener, alten römischen Schriftsteller räumten nicht nur die Heiligkeit der „Fontes Martiacae“, sondern sie wiesen auch allerlei über die Heiligkeit des Traubengewisses bei transtribalen Krankheiten zu erzählen. Die neuere medizinische Forschung hat dem Traubenjuice ähnliche Wirkungen wie den Mineralwässern zugeschrieben. Die Traube hat sich als ein vorzügliches Nahrungsmittel bewiesen. Insbesondere ist die Wiesbadener Traubenkur in aller Welt bekannt geworden. Über 60 Jahre schon gehören die Trauben in Wiesbaden zum festen Bestandteil der erfolgreichen Heilmittel der Thermenstadt. In früheren Jahren war die Traubenkur in Wiesbaden in den Kolonnen untergebracht. Von der starken Benutzung der Traubenkur spricht schon die Tatsache, daß allein in den Kolonnen der Traubenkur über 100 Zentner Trauben die Obstkasse in dem Kartierfeld benötigt für ihre Kunden noch größere Mengen. Heute vollzieht sich die Traubenkur in der Wandelhalle des Rößbrunnens. Hier treffen sich während des ganzen Tages die Kurgäste, um solchen sich von schmalen Mädchen die köstlichen süßen Früchte und deren heilbaren Saft freizugehen.

Durch den Reichtum der Trauben an Vitaminen wird eine Anregung des gesamten Stoffwechsels bewirkt, und viele Funktionen des Körpers, die durch unzureichende Ernährung und Lebensweise oder Krankheit gelitten haben, werden normale Bahnen gebracht. Schon aus diesen wenigen allgemeinen Ausführungen ist ersichtlich, daß die Traubenkur bei richtiger Durchführung — am besten unter ärztlicher Kontrolle — insofern ist, eine Art Erneuerung und Verjüngung der Lebenskräfte, eine Entlastung und Beseitigung von abgelebten, schädlichen Stoffen vornehmend. Darum sollte auch jeder gesunde Mensch in der Traubenkur eine Traubenkur vornehmen, weil sie eine vorzüglichste Traubenkur für den gesamten Organismus ist.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Eheleute Friedrich Steinheimer und Frau Johanna, geb. Haus, Dohheimer Straße 30 wohnhaft, feiern am 3. September das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Frau Elisabeth Frigg, Dohheimer Straße 20, feiert heute ihren 74. Geburtstag.

Montagsnachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich an der Ecke Soar- und Wilhelmstraße ein Autounfall. Ein aus dem Wägen kommender Personentransportwagen geriet beim Einbiegen in die Soarstraße dem Radfahrer entgegen, wodurch der Fahrer die Herrschaft über den Wägen verlor, so daß derselbe an dem vor dem Kriegerdenkmal stehenden Baum anprallte. Während der Fahrt des Wagens mit leichten Verletzungen davon kam, mußte dessen Fahrer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der hartbeschädigte Wägen wurde abgeschleppt.

DIALON — Puderbesitzig u. verhältet Wundsein kleiner Kinder. Billig und sparsam.

Wiesbaden-Dohheim.

Im Kampf gegen Staatsfeinde fand gestern Abend auch in Dohheim eine Großkundgebung statt. Die einzelnen Formationen, Betriebe usw. nahmen am Bahnhof Dohheim Aufstellung und marschierten durch die Dorfstraßen zu den Versammlungsorten Saalbau Turnhalle und Krone. Die Säle waren überfüllt. Hier wurde gründliche Aufklärungsarbeit geleistet.

In der im Volkhaus „Zum Hirs“ abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft Wiesbaden-Dohheim, erläuterte Ortsbauernführer Wintermeyer Bericht über die Betriebsentwicklung 1935, ebenso wurden die Pläne für die Eigengebarung erörtert. Vier Bauern wurden mit dem ehrenamtlichen Feldhüterdienst beauftragt und außerdem beschlossen, das Obst nicht vor 1. Oktober abzuheuern, um noch ausgereifte Ware auf den Markt zu bringen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Rahmen der Aktion gegen die Dunkelmannen hatte auch die Ortsgruppe Bierstadt, Kloppe, anheim zu drei Kundgebungen aufgerufen, die sich einem mächtigen Beifalls für Deutschland und Adolf Hitler gestalteten. Bereits am 8. Uhr lehrte sich ein großer Zug der NS-Formationen und der Betriebe sowie der Doh von der alten Schule in Bewegung, der sich am Postamt teilte. Die Teilnehmer rückten dann in die Säle „Zum Adler“ und „Zum Bären“, die schon lange vor Beginn der Rede gefüllt waren. Im letzten Hof bestand waren. Im „Bären“ sprach Vg. Polster, Wiesbaden, und im „Adler“ Vg. Schenkel, Frankfurt a. M. Beide Redner verstanden es, in mitreißenden Worten den Volksgenossen das verdrängte Treiben dieser dunklen Kreise darzulegen. Ihre treffenden Worte fanden hürmlichen Beifall. Im Kloppe sprach im Saalbau „Zur Rose“ Vg. Rademann, Biedrich. Auch hier das gleiche Bild: ein überfüllter Saal und dortreffliche Ausführungen des Redners.

Wiesbaden-Ingstadt.

Zu den im Stadtbereich Wiesbaden unter Schutz gestellten Naturdenkmälern wurde jetzt auch die alte Ulme bei der Kirche in Wiesbaden-Ingstadt hinzugenommen.

Lebendiges Leides verbrannt.

— **Altes (Reinhold), 3. Sept.** Einen tragischen Tod erlitt eine ältere Frau in Offenbach. Der Sohn der Frau, Küler Karl Sommer, der in seiner Werkstatt arbeitete, löste plötzlich seine Mutter um Hilfe rufen, die er in beiden Armen lebend umarmte. Sofort rief er ihr die brennenden Kleider herunter und holte dann Hilfe. Die Frau hatte jedoch sehr schwere Brandwunden erlitten und ist den Verletzungen erlegen. Auch der Sohn trug Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon. Die Ursache der furchtbaren Unfälle ist noch nicht bekannt.

Ausgabe der Handwerkerkarte

in den Wiesbadener Vororten.

Die Ausgabe der Handwerkerkarten in Alt-Wiesbaden ist nunmehr durchgeführt. Soweit die Karten von Einzelnen noch nicht abgeholt sind, wird für die Nachzügler besonderer Termin festgesetzt.

Vom 4. bis 9. September 1933 erfolgt in den Wiesbadener Vororten die Ausgabe der Handwerkerkarten, und zwar in:

W. Viehbach: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 5. 9. 33, 7-11 Uhr.

W. Schiefel: Gohlhaus „Kathildchen“, Donnerstag, 5. 9. 33, nachmittags von 3-6 Uhr.

W. Dohse: W. Georgenborn, W. Frauenstein: in W. Dohse, Gohlhaus „Zum Löwen“, Freitag, 6. 9. 33, 8-12 Uhr nachmittags.

W. Sonnenberg und W. Kambach: in W. Sonnenberg, Gohlhaus „Philippstal“, Freitag, 6. 9. 33, 3-5 Uhr nachmittags.

W. Bierstadt, W. Kloppenheim, W. Hehl: in W. Bierstadt, in W. Bierstadt im Rathaus, Samstag, 7. 9. 33, 7-10 Uhr nachmittags.

W. Erbenheim: Rathaus, Saal 1. Stod, Samstag, 7. 9. 33, nachmittags 11-1 Uhr.

Neuorganisation der Überlandlöschhilfe.

Über die nachbarliche Löschhilfe im Bereich der Provinz Hessen-Kassel hat der Oberpräsident den Erlass einer neuen Polizeiverordnung verfügt. Bei Ausbruch eines Brandes auf einer Ortschaft hat der Ortspolizeiverwalter oder sein Stellvertreter im Falle der Dringlichkeit die Löschhilfe des nachbarlichen Ortes anzuordnen. Bei Wahrnehmung eines solchen Brandes in einem Nachbarort muß die Löschhilfe ohne besondere Aufforderung unverzüglich erfolgen. Bei einer Entfernung von mehr als drei Kilometern ist die Löschhilfe durch die Ortschaft mit Wagen zum Brandort zu bringen. Diese Beforderung darf aber aus dem Wagen der Feuerpolizei nur dann vorgenommen werden, wenn von vornherein für den Mannschaftstransport besondere Sitzplätze auf dem Spritzenwagen eingebaut sind, wie zum Beispiel bei Automobilen, Motorwagen. Der Umfang der zu leistenden Löschhilfe hat sich nach dem Umfang des Brandes zu richten. Falls eine Gemeinde nur über eine Feuerpolizei verfügt, so ist diese mit der erforderlichen Mannschaft, sowie mit Feuerlöschgeräten und Ausrüstungsgegenständen nach dem nachbarlichen Brandort zu entsenden. Ist eine Berufsfeuerwehr an Stelle, hat zur Löschhilfe in den Nachbarorten ein Teil der in Tätigkeit zu treten, der aus einer für die Überlandlöschhilfe besonders ausgerüsteten Kraftfahrpolizei mit einer angehängten, beim aufgestellten Kleinmotorwagen und einer Befahrung von mindestens sechs Berufsfeuerwehrmännern besteht muß.

Und morgen gehts in Urlaub.

Das Septemberfest der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermittelt durch Texte und Bilder die Vorfreude auf die letzten Urlaubstage. Die Fahrten gehen nach dem Schwarzwald, zur Kieler Bucht, nach Büsum, nach Norwegen, in den Harz, ins Rieserfernergebiet, in den bayerischen Wald.



Phot. Sepp Jäger-M.

ins Allgäu, und zuletzt zum Münchener Oktoberfest vom 27. September bis 1. Oktober 1933. Das Fest enthält eine Fülle von Mitteilungen über Wanderrüge und Jugendwanderungen, über allerlei Vorstellungen, wie Theater, Kino, Konzerte, Varietés usw. Das reich illustrierte Heftchen sagt uns auf den 40 Seiten alles, was wir wissen müssen, um im Monat September nicht nur unseren Urlaub, sondern auch unsere Feiertagsstunden höchst angenehm und bühlig zu gestalten.

Jeder Betriebswart und jede Dienststelle der DAF ist gern bereit, allen Volksgenossen dieses Monatsheft zu verschicken.

Vor der Hopfenernte.

= Grenzhausen (Weiterwald), 3. Sept. Beinahe seit 100 Jahren haben in Grenzhausen Hopfen an. Im Weiterwälder Hopfenausschnitt beehrt die Pfanne einer sorgsam gepflegten, die außerordentlich empfindlich ist. Am allgemeinen wird wegen des großen Entwerfens die Hopfenernte nicht als Hauptberuf betrieben, sondern sie bildet den Nebenberuf des Kleinbauers. Dieses Einkommen wird um so angenehmer empfunden, je besser und größer die Ernte ausfällt. Und gerade in diesem Jahre ist mit einem guten Ernteertrag zu rechnen. Die Ernte hat soeben begonnen. In aller Frühe ziehen die Schnitter mit langen Messern, Hebeln und Ähren ins Feld. Die Reben werden über dem Erdboden abgeschnitten und die etwa acht Meter hohe Stange mittels des Hebelns aus der Erde gehoben und auf die Waage gelegt. Die Ähren und Reben werden abgeschnitten und zur Sanfterhebung gebracht, wo fleißige Frauenhände die Hauptarbeit verrichten, nämlich das eigentliche Hopfenpflegen.



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Stellenlose Berufsamerikaner und Kameradinnen!

Alle stellenlosen Mitglieder der DAF, die den nachstehenden Berufsgruppen angehören, müssen — gleichgültig bei welcher Stelle sie als stellensuchend eingetragen sind — Bewerber bei der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront werden. Es handelt sich um die Berufsgruppen der:

Kaufmannsgehilfen
Büro- und Behördenangestellte
Land- und Forstwirtschaftsangehörige
Weiß, kaufm., techn., u. sonstige Angestellte.

Die Geschäftsstelle der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront befindet sich in Wiesbaden, Luisenstraße 41, 2. (Telefon 283/35). Sprechzeit: Täglich von 8-10, außerdem Donnerstagsnachmittags von 16-19 Uhr.

Bei der demnächst stattfindenden Prüfung der Mitgliedschaft müssen alle stellenlosen Berufsamerikaner und Berufsamerikanerinnen dort als Bewerber gemeldet sein.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Programm der Sportfeste.

Allgemeine Körperspiele: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 9, Montag von 20.45 bis 22 Uhr in der

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Herbstnebel auf dem Rhein.

= Vom Mittelrhein, 3. Sept. Dienstagsfrüh traten im ganzen Mittelrheingebiet schwere Herbstnebelbildungen auf, die hundertmal in diesen Tagen zwischen den Talwänden hingen und erst durch die steigende Sonne sich verflüchteten. Die Schifffahrt mußte während der Vormittagsstunden völlig gestoppt werden. Erst mittags hatten sich die Nebelwände gelöst.

Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 3. Sept. Am Dienstagsnachmittag besichtigte Staatssekretär Volke vom Reichswirtschaftsministerium in Begleitung von Ministerialrat Freiherr von Raas, dem Bearbeiter für Reise- und Ausstellungsangelegenheiten, die große Kreis- und Kreisliche Wirtschaftsschau, und zwar unter Führung von Dr. Rieck und dem Direktor des Reichsamtes, Dr. Schmorr. — Bis zum 31. August d. J. hatten die Frankfurter Kraftdroschkenbesitzer zu erklären, wer gegen eine Entschädigungssumme von 3000 RM. aus dem Gewerbe ausscheiden wollte. Daraufhin haben sich 55 Kraftdroschkenbesitzer entschlossen, gegen Zahlung des genannten Betrages auszuscheiden, so daß noch etwa 50 Kraftdroschken zwangsweise außer Betrieb gestellt werden müssen, um gleiche Verhältnisse auf diesem Gebiete zu erzielen. Den zwangsweise auszuscheidenden Kraftdroschkenbesitzern kann belohnungsgewiß auf Antrag eine Entschädigungssumme in Höhe von 1000 RM. gezahlt werden. — Dieser Tage erschien bei einem jüdischen Ehepaar ein gewisser Herrmann H. und bat um Essen. Er erhielt auch Mittagessen, Kaffee und Brot, zog dann aber beim Weggehen die Schlüssel von der Zimmertür ab und erklärte unter dem Vorwand, daß er ein „Kriminalspiegel“ sei. Gleichzeitig machte er darauf aufmerksam, daß er von der Schußwaffe Gebrauch mache, falls er an seinen weiteren Handlungen gehindert werde, denn er tue nur seine Pflicht. Nun durchsuchte er alle Schränke und fand unter der Matratze die Geldbörse der Hausfrau mit einem Betrage von 7 RM., die er an sich nahm. Aus der Handtasche der Frau nahm er dann noch den Betrag von 100 RM. Von einer Teilnahme des Ehepaares nahm er schließlich größtmäßig Abstand, verlangte aber weitere 5 RM. Dies war dem Ehepaar jedoch unmöglich, da man ihm das ganze Geld abgenommen hatte. Der „Kriminalspiegel“ hielt sich dafür an einem goldenen Ring fest. Am Tage darauf erschien er wieder bei dem Ehepaar und verlangte 10 RM., denn er habe einen Rüssel bekommen, weil er sie beide nicht mitgenommen habe. Nun sei er nach Stuttgart strafverurteilt worden. Da er jedoch nur 21 RM. zur Fahrt habe, aber 31 RM. benötigte, müßten sie ihn unbedingt den Restbetrag geben. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es, diesen gesuchten Verbreiter und Propagandisten festzunehmen und der Staatsanwaltschaft vorzuführen, die ihn gleich in Haft behielt. H. gehört weder der NSDAP, noch irgendeiner Formation der Partei an.

Treu — bis zum Schlachthof.

= Gersbach (Weiterwald), 3. Sept. Ein Vorkommnis, bei dem man nicht recht weiß, ob man darüber noch lachen oder weinen soll, spielte sich dieser Tage in dem Weiterwälder Herdshaus ab. Nicht am Strich, sondern treu wie ein Hund, folgte einem Landwirt ein Kind, das zu einem Metzger gebracht werden sollte. Auf dem Wege dorthin bekam der biedere Landwirt Durst, ließ die Stufen einer Wirtschaft hinan, und auf den Ruf „Selma, komm!“ folgte ihm das Kind dorthin so dran, als ob es zeitweilig in Wirtschaften ein- und ausgegangen wäre. Dumm äugelte stand „Selma“ neben ihrem Herrn am Wirtschaft und wartete, bis der Bauer sich durch einen derben Schnaps gestärkt hatte. Und auf das Kommando „Komm Selma, auf zur Schlachthaus!“ folgte die ahnungslose Leibesbiblerin dem Bauer wieder die Treppe hinunter, nicht ahnend, daß dies ihr letzter Gang war.

= Aus dem Taunus, 3. Sept. Der Wildbestand im Hochtaunus, der in den ersten Jahren der Nachkriegszeit durch das schonungslose Vorgehen der Bejagungstruppen außerordentlich gelitten hatte, hat in den meisten Gegenden wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Als die letzte Zählung im Jahr 1932 des Hochtaunus gilt die fast 2000 Hektar umfassende Waldgemarkung der Gemeinde Naspach. Hier in den meisten Wäldern zwischen Sandpfläzen und dem Ort sind gegenwärtig nicht weniger als 200 Stück Rotwild, unter denen sich etwa 50 Hirsche befinden, vorhanden. Der gegenwärtige Wälder der begebenen Jagd ist ein bekannter Großwildrevier, dessen Jagdzeit am 30. September d. J. abläuft. Da aber die Nachfrage von Wildfleischern nach dem Jagd sehr reg ist — es kommen sogar Anfragen aus dem Rheinland und Westfalen —, wird die Jagd öffentlich ausgeschrieben. Die Jagdpachtsummen betragen für den Gemeindefisch des Dorfes Naspach ein betrübendes Plus. Es müßten aber auch andererseits nicht unerhebliche Summen für Wildschaden ausgegeben werden, der namentlich durch das Abnagen der jungen Baumkämme entsteht.

Blumenthalshaus: Kursus Nr. 11, Donnerstags von 18-19 Uhr in der Schule an der Kottellstraße.

Frühliche Gymnastik und Spiele: Nur für Frauen, Kursus Nr. 30, Montags von 19.30-21 Uhr in der Blumenthalshaus, Lehrerin Fraulein Petermann.

Gymnastik: Nur für Frauen, Kursus Nr. 31, Mittwochs von 19.30-21 Uhr in der Schule an der Kottellstraße, Lehrerin Frau Vise Schmitt, Kursus Nr. 53, Donnerstags von 20-21.30 Uhr in der Schule (Mittelschule) Rheinstraße, Lehrerin Fraulein Petermann.

Reichsportabteilung: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 50, Dienstags und Donnerstags von 19.30 bis 21 Uhr auf dem Sportplatz Kleineldchen, Lehrer Dr. Jäger.

Reichsathletik: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 57 und 58, Dienstags und Donnerstags von 19.30 bis 21 Uhr auf dem Sportplatz Kleineldchen, Lehrer Dr. Jäger.

Schwimmen: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 100, Donnerstags von 19.30-20.30 und von 20.30-21.30 Uhr im Angulus-Biktor-Bad, Hotel Kaiserhof.

An alle nichtorganisierten Jugendlichen von 14-18 Jahren.

Alle Jugendlichen von 14-18 Jahren, welche aus finanziellen Gründen bisher nicht der Hitler-Jugend beigetreten waren, trotzdem sie es gerne getan hätten, werden ersucht, sich umgehend auf der Dienststelle der Hitler-Jugend, Wiesbaden, Geisbergstraße 17, zu melden. Dort werden die betreffenden Jungen Weiteres hören, und einer Ausnahme kann, dem Eintritt in die HJ, wird nichts mehr im Wege stehen.

H. Helm, Kreisjugendwart.

= Eppstein i. L., 3. Sept. Am Sonntag, 3. September, findet voraussichtlich die letzte Vorstellung der Eppsteiner Burgspiele statt. Zur Aufführung gelangt zum drittenmal das Schauspiel „Hildegard von Bingen“ durch die „Hessen-Kasseler Volksbühne des Reichsverbandes der Wiesbadener“ (E. V.). Außerdem gelangte im Laufe des Sommers zweimal „Die Fahrt der Vögel“ zur Aufführung. Der Erfolg der Burgspiele beweist der künftigen Eppsteiner Stadtverwaltung, daß sie auf dem richtigen Weg ist. Die Vorstellungen wurden bisher von schätzungsweise 3000 Personen besucht, darunter befanden sich zahlreiche Auswärtige aus Wiesbaden, Frankfurt a. M. und der näheren Umgebung Eppsteins. Ein erheblicher Teil des Erfolges ist der künftigen Arbeit der Hessen-Kasseler Volksbühne zu verdanken, die sämtliche Vorstellungen spielte und auch im nächsten Jahre wieder für die Burgspiele Eppstein einsetzt werden wird.

= Bad Homburg, 30. Aug. Bad Homburg, das als das deutsche Heilbad für Magen- und Darmkrankheiten nun auch im Ausland von Jahr zu Jahr bekannter wird, hat in den letzten Jahren einen stets gleichbleibenden fräftigen Aufstieg zu verzeichnen. So stieg die Zahl seiner Kurgäste vom Jahre 1922 bis heute um 82%, während sein Hauptmittel, die bei Magen- und Darmkrankheiten so erfolgreichen Homburger Tonlammungen, eine Zunahme um das Doppelte verzeichnen konnten. Die in den letzten beiden Jahren vorgenommenen großen Erweiterungsbauten für die Homburger Tonlammungen haben sich in diesem Jahre schon fast als zu klein erwiesen.



= Idstein i. L., 3. Sept. Am 7. und 28. September finden in der hiesigen Heilhalle zwei Großkundgebungen gegen die Dünkelmänner und Staatsfeinde statt, an den neben der Idsteiner auch die Bevölkerung der gesamten Umgegend teilnehmen wird. — Der Wandertag der Turnvereine 1844 Idstein, welche der „Lauterbach“ im Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine angeschlossen ist, ist es gelungen, die diesjährige Hauptversammlung nach Idstein als Tagungsort zu bekommen. Die Hauptversammlung am Sonntag, 29. Sept., steht für nachmittags eine Vertreterversammlung und nachmittags eine Kundgebung vor dem Rathaus vor, bei der der Gebietsführer für den Taunus, Oberbürgermeister, Kreisbürger Staatsrat Dr. Krebs, Frankfurt a. M. sprechen wird. Durch die große Zahl der angeschlossenen Vereine, die alle eine Sternwanderung zur Tagung nach Idstein führt, wird mit einem sehr starken Besuch zu rechnen sein. — Am 4. September begeht Herr Georg Glod, Idstein, seinen 80. Geburtstag.

= Wachen i. L., 3. Sept. Im Gohlhaus „Zur Krone“ wurde das etwa 28 Morgen umfassende Wäldchen auf weitere 12 Jahre verpachtet. — An dem hiesigen Kirchturn, an dem die Beobachtung und Wundheilung erneuert wurde, wurden auch die Vorkämpfer ausgestellt und neu gekleidet. Der Turn leuchtet wieder hell in das Viertel. Für das Gotteshaus selbst fehlten die Mittel zur Instandhaltung.

= Seidenhahn, 3. Sept. Der prachtvolle Herbstsonntag hatte der Kern von Seidenhahn zahlreichen Besuch zugeführt. Stadt- und Landbesucher erfreuten sich bei Tanz und Unterhaltung des fröhlichen Beisammensins. In Seidenhahn hat stets die Sienensucht eine große Rolle gespielt. Leider ist der Sonntagstag in diesem Jahre gering, etwa ein Drittel der vorjährigen Ernte, was auf das kalte Frühjahr und den trüben Sommer zurückzuführen ist. Am Samstagabend fand unter Leitung von Ortsbauernführer Jüll eine Verammlung der Ortsbauernschaft statt. Als erster Punkt fand die Nachbestellung von Kontingentsmarken auf der Tagesordnung. Anschließend wurden Milchabfragefragen besprochen. Vorläufig soll noch keine Milchabfragekontingente geteilt werden. — Das Getreide wurde auf einen sehr niedrigen Preis festgesetzt. Der Kornenertrag noch nicht endgültig fest. Wegen des schlechten Bodens auf feigiger Unterlage ist jedoch der Kornenertrag nur mittel. Der Reis steht ausgezeichnet. In den Feldern hat das Hochwilde erheblichen Schaden angerichtet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

8 Zyklus-Konzerte 1935/36

der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung

Dirigent: **CARL SCHURICHT**

Orchester: Das Städtische Kurorchester Chor: Der Cäcilien-Verein Wiesbaden

1. KONZERT / FREITAG, den 11. Oktober 1935
Solistin: Cecilia Hansen (Violine)

2. KONZERT / FREITAG, den 23. Oktober 1935
Solist: Gerhard Hüsch (Bariton)

3. KONZERT / FREITAG, den 8. November 1935
Solist: Walter Gieseking (Klavier)

4. KONZERT / FREITAG, den 29. November 1935
Solistin: Viorica Urselescu (Sopran)

5. KONZERT / FREITAG, den 10. Januar 1936
Solistin: Erna Sack (Sopran)

6. KONZERT / FREITAG, den 24. Januar 1936
Solist: Prof. Wilhelm Kempff (Klavier)

7. KONZERT / FREITAG, den 6. März 1936
Solist: Caspar Cassado (Cello)

8. KONZERT / FREITAG, den 20. März 1936
Solisten: Helene Fehrl (Sopran),
Gertrud Freimuth (Alt) / Andreas von Rösler (Tenor)
Karl-Oskar Dittmer (Bass)

Die Abonnementpreise betragen: **Ab 9 Mk. bis 25 Mk.**
Die Ausgabe der Abonnementkarten erfolgt durch die Kurhauskasse wochentags von 9-13 Uhr. Die Zahlung des Abonnementbetrages kann in 2 Raten erfolgen. Die Abonnementkarten können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt werden. Die Plätze der Abonnenten der Zyklus-Konzerte Winter 1934/35 werden bis einschl. Samstag, den 28. September 1935, 13 Uhr freigegeben. Das Abonnement schließt mit dem 5. Oktober 1935.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 5. September 1935.
11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Ballian.
1. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“ von Auber.
 2. Wiener Blut, Walzer von Strauß.
 3. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
 4. Schelmenaugen, Gavotte von Vilk.
 5. Es saßen drei Burken, Studentenlieder, Polpourri von Wenzel.
 6. Lieb und Lust, Marsch von Aufhäuser.

Rathaus-Konzerte.

Donnerstag, den 5. September 1935.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Albert Rode.

1. Römischer Carneval, Ouvertüre von Berlioz.
2. Der Wanderer, Lied für Stimme und Klavier.
3. Felsener-Walzer von Ranner.
4. Fantasia aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns.
5. Ouvertüre zu „Lohengrin“ von Wagner.
6. Viennese-Polka von Strauß.
7. Rallentando-Marsch von Böck.

Dauer- und Kurzarten guttig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: **Tanz-See.**

20 Uhr:

Alänge aus deutschen und italienischen Opern.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Einleitung und Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ von A. Wagner.
2. Szenen aus der Oper „Lohengrin“ v. A. Wagner.
3. Riquetians aus „Die Schöne und das Tier“ v. A. Hoff.
4. Einleitung und Finale aus „Traviata“ von Verdi.
5. Vorspiel zum 5. Akt „Die verurteilte Glode“ von Heinrich Schütz.
6. Musik aus der Oper „Lohengrin“ v. G. Vuccini.
7. Ouvertüre zu „Lohengrin“ v. G. Vuccini.

Dauer- und Kurzarten guttig.

20 Uhr kleiner Saal:

Zauberhaft Marvell.

Sagen und Stäunen — Wunder aller Welten — Magie — humorvolle Täuflungen — Raffiniertheit — geheimnisvolle Experimente.

21 Uhr im Weinloal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Eine Fahrt ins Blaue hinein!

Am nächsten Sonntag, den 8. September, wird ein Ausflugsverband mit 60 % Rabatte, möglicherweise mit einem unbekannten Ziel gefahren. Das bestimmt allen Erwartungen entgegen wird. Der äußerst billige Fahrpreis liegt auf der Fahrt. Von Wiesbaden 9.00 bis zum Ziel und zurück nur 1.70 RM. Abfahrt ab Wiesbaden 9.00, 7.25 Uhr. Rückfahrt in Wiesbaden 9.00, 22.17 Uhr. Alles weitere belassen die Ausgänge auf den Bahnhöfen und bei den Mitteleuropäischen Reisebüros. Mainz, den 2. September 1935. K 128
Reichsbahn-Direktion Mainz.

Die Heilige und ihr Narr

Nach dem gleichnamigen Roman von Agnes Günther mit

Hansi Knotek, Hans Stüwe, Lola Chud, Friedrich Ulmer

Täglich 4.00, 6.15, 8.30

Ufa-Palast



im Monat 52

Auch Sie können so wohnen!

Besuchen Sie deshalb die

Eigenheim-Schau

Wiesbaden, Webergasse 16

Durchgeh. v. 9-19 Uhr öffn. Eintritt frei
Kostenlos u. unverbindliche Beratung!

Baumapre mit 50 Eigenheimen für 1.-RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

Deutsches Theater

Donnerstag, 5. September 1935.

Stammreihe D. 1. Vorstellung

Zum ersten Male:

Prinz von Preußen

Schauspiel in 7 Bildern

von Hans Schwab.

Dr. Sebricht, Schand-nom Trapp.

Brum, Heidenreich, Kram.

Reber, Albert, Blaes, Breitkopf.

Mar, Schöne, Dahlmeier.

Dempewolf, Kallner, Hallenwies.

von Hedden, Jeters, Jäger.

Reichard, Kleiner, Kall.

Reube, Lehmann, von Leo, Wens.

Morsbach, Reichmann, Schorn.

Seiler, Wendrich, Wiedermann.

Jeller.

Anfang 19.35 Uhr.

Ende etwa 22.15 Uhr.

Breite C von 1 RM. an.

Film-Palast

Heute letzter Tag!

Krach um Jolanthe

Wir empfehlen:

Der kleine Museumsforscher

von Mittelkulturreis Karl Döringer

Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag

und in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

•

Buchstaben, Reliefs

für Grabmale,

Ehrensteine

PH. HAUSER

Friedrichstr. 10, F. 269 83



VIII. Wiesbadener Reit- und Fahrturnier

5.-8. September 1935

Turnierplatz: Unter den Eichen

Eignungs-, Dressur- u. Fahrprüfungen, schwere Springen

Schaumummern: Viererzüge der SA, Don- und Kuban-

Kosaken, Römische Rennen, Gymkana „Auto —

Pferd“, „Rhythmus bei Mensch und Pferd“,

große Schaumummern des Arbeitsdienstes.

Großer Wagenkorso am Sonntagvormittag.

Eintrittspreise: von RM. -.60 bis RM. 4.10 einschließlich

Olympia-Sportgroschen. Ermäßigung durch die Organisa-

tionen der NSDAP. und Schulen für Freitag, 6. Sept. 1935.

Alle näheren Auskünfte über sportliche und gesellschaftliche

Veranstaltungen im Turnierbüro in der Theater-Kolonnade.

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

Was der Wiesbadener im September am Himmel sieht.

Zwei wichtige Polbilder. — Der verriegelte Himmelsberg. — Die Perlenkette der Königin. Die Teufelsfrage.

Den Polarstern findet jeder leicht. Ihn umschwingen wir leicht auffällige Sternbilder am nördlichen Himmel, der große Bär und das große W. Sie heben sich fast gegenüber in Beziehung zum Pol. Während aber der Große Bär merklich hart im Polbereich liegt, ist das mit dem großen W durchaus nicht der Fall. Er kann von den Allen im Norden ganz gewiß nicht übersehen worden sein, denn er ist mindestens so auffallend wie der Wagen auch, dazu umkreist er den Polpunkt, diesen wichtigsten Richtungspunkt für Schiffer und Jäger seit ein paar tausend Jahren schon, noch enger, gibt also die Richtung noch genauer, und die Gruppe hat eine so charakteristische Gestalt, daß die Nord-Germanen sie sicher bemerkt haben. Es fehlt eben jede Verhüllung. Vielleicht ist sie verloren gegangen wie so vieles andere.

Vom Schimmer der Milchstraße überkommen, sieht jetzt das große W etwas rechts aufwärts vom Pol. Es ist etwas nach links geneigt. Der erste Stern ist der schwächste, der merke der hellste. Er hat den Namen „Schedir“, das heißt soviel wie „Brüll“. Er steht, wie aus dem Bild zu sehen, etwa in der Brüllende der Königin Kassiopeia. Sie sitzt auf einem Sessel, einem „Thron“. Das ist eine übernommene Erinnerung der Griechen aus dem Babylonischen. Dort hieß sie „die auf dem Thron Sitzende“. Gleichmäßig, die Fortsetzung der Sonne in ihrem Jahreslauf, erblickt sie auf keiner Veränderung „auf dem Thron des Sternes, wie sie vom Himmelsberg Sabu weit in die Ferne schaut. Sie hat einen Eimer, sie hat einen Becher. Die zwei Winkel des W wurden also als 2 Wassergefäße gesehen. „Sie verriegelt ihr Tor und verriegelt ihr Gemach“, nämlich nur der Sonne. Das W hat als himmlischer Kiesel im Gestalt einer Säule, mit dem diese hohe Gestalt um den Pol herum der Sonne vergeschlossen wurde. Sie kommt ja auf ihrem Höchststand am 22. Juni dem Pol nur bis auf 67°, nahe und muß dann umkehren. Das natürlich treffende Bild der Säule kommt auf babylonischen Siegeln oft vor. Die Araber haben später merkwürdigerweise die gefärbte Hand, eigentlich eine Hand mit gefärbten Fingerringen in der Sterngruppe. Die Griechen setzten in ihr, und den benachbarten eine ihrer schönsten Sagen an den Himmel: die Sage von Perseus und Andromeda. (Siehe Schwabs „Sagen des Mittelalters“.)

Vom linken Eckern des großen W bängt eine leichtgehagene Sterngruppe herab. Sie hängt mit 2 kleinen, dicht zusammenstehenden Sternbildern in der Milchstraße an. Das sind zwei Sternhaufen, von denen jeder Laube von Sonnenlicht. Da sie schiefen sich nach unten allmählich heller werdende Sterne an. In „Algenis“, d. h. „Seite“ des Perseus, ist der stärkste Stern erreicht. Von ihm ab wird die Perlenkette wieder schwächer, schließt dann plötzlich mit ihrem lebhaft glühenden, schönsten Brillanten ab, den „Hitzern“, „Kapella“, wenig über dem Rand des Taunus. Sie gehört aber schon zum Bild des Fuhrmanns, dessen Hauptstern wie ein auf der Seite liegendes Haus aussieht. Vom Seitenstern „Algenis“ nach rechts unten treffen wir „Algol“. Das Wort ist nachlässig, entstanden aus „Al-gol“, d. h. das Haupt eines Toten, eines Unheilbringers, eines Teufels, daher der Stern auch Teufelsstern, Teufelsfrage, Hauptstern heißt. Er steht auf dem Bild mitten in dem schlangenhaarigen Medusenhaupt, das Perseus mit seinem Schwertschwert abgehauen hat. Er hält es seinen Feinden entgegen, denn dessen Bild es trifft, der wird sofort versteinert. Aus demselben Grund führt es Athene, die herrliche Göttin des Kampfes, später im Schild. (Siehe Statue im Kurhaus.) Wie kommt „Algol“ zu solch unheimlicher Bedeutung? Seit Jahrhunderten ist bei ihm ein merkwürdiges Verbalten und Wiedererscheinendes bekannt. 59 Stunden lang hat er ein ganz gleichmäßiges Licht und zwar ein ziemlich helles wie alle andere Sterne. Dann aber nimmt 5 Stunden lang seine Helligkeit rasch ab und danach, abermals 5 Stunden, schwillt es wieder an, um 59 Stunden auf demselben Stand zu bleiben. Der Wechsel geht auf die Sekunde genau vor sich und könnte, wenn die Tagessonne nicht dazwischen käme, immer leicht beobachtet werden. So muß man passende Zeiten wählen. Doch man sie genau berechnen kann, das gerade ist der Beweis, daß die Kinetik von der Ursache des Wechsels auch richtig ist. Algol ist ein Doppelstern, etwa das was Erde und Mond darstellen, die sich auch um einen gemeinsamen Schwerpunkt drehen wie zwei Kinder, die sich an den Händen fassen. Niemand aber, selbst das photographische Auge nicht, hat bei Algol die beiden Sterne gesehen und doch kennt man genau ihre Größe und die Zeit ihres Hin- und Herbewegens. Kommt der kleinere dabei in die Blickrichtung von uns zu Algol, so schwächt er dessen Licht ab, ist er vorbei, hinter dem Stern, so hat dieser wieder seine volle Leuchtkraft. 9 Stunden ist er dann, 59 Stunden dahinter. Und dies Umrufen läuft mit einer Präzision, die den alten Beobachtern „unheimlich“ war, dahinter stand eben ein „Gott“.



Das „große W“ = Kassiopeia, darüber Rhesus. Perseus mit Algenis in der Seite und Algol im Medusenhaupt. Almagel im Fuß, Mirach in der Hand, Sitrach im Kopf der Andromeda. Einstellern: Kassiopeia.

Schwächstes Licht für Algol: 8. Sept., 0,8 Uhr, 7. Sept., 21,8 Uhr, 25. Sept., 2,5 Uhr, 27. Sept., 23,3 Uhr, 30. Sept., 20,1 Uhr.

Den Algol im rechten Winkel nach oben führt auf „Almagel“, Fuß der Andromeda, rechts davon „Mirach“, Hand, weiter rechts „Sitrach“ im Kopf. Auf Mirach stehen zwei schwache Sternchen wie die Gabel auf dem Waagebalken. Neben dem oberen dieser Sternchen schimmert der berühmte „Nebel der Andromeda“. Das Bild des Rhesus, dessen einer Fuß auf dem Polarstern steht, wird man nach dem Bild leicht finden. „Jupiter in SW ist Abendstern, links unter ihm der sehr schwach gewordene Mars. Er feuert auf „Antares“ zu. Saturn in SD, unter dem regelmäßigen kleinen Dreieck der Amphora des Wassermanns.

Der Algol im rechten Winkel nach oben führt auf „Almagel“, Fuß der Andromeda, rechts davon „Mirach“, Hand, weiter rechts „Sitrach“ im Kopf. Auf Mirach stehen zwei schwache Sternchen wie die Gabel auf dem Waagebalken. Neben dem oberen dieser Sternchen schimmert der berühmte „Nebel der Andromeda“. Das Bild des Rhesus, dessen einer Fuß auf dem Polarstern steht, wird man nach dem Bild leicht finden. „Jupiter in SW ist Abendstern, links unter ihm der sehr schwach gewordene Mars. Er feuert auf „Antares“ zu. Saturn in SD, unter dem regelmäßigen kleinen Dreieck der Amphora des Wassermanns.

Rühe als Weltrefordler.

„Agathe“ von „Trenn“ geschlagen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Milchgebäudezeit der Ruhe sehr erheblich gehoben. Während in früherer Zeit ein täglicher Durchschnitt von etwa fünfundsiebzig Litern schon ein sehr bedeutender Stand war, ist diese Ziffer heute als Durchschnitt zu bezeichnen. Daneben treten besonders bei den deutschen gutgehegenden Rühern Leistungen auf, die durchaus Anspruch darauf erheben können, als Weltrekord gemeldet zu werden.

Vor einiger Zeit machte die Ruh „Agathe“ von sich reden, die dem Gut Jollans bei Münche a gehört und die im Jahre eine Milchleistung von nicht weniger als 17.188 Litern aufzuweisen hatte mit einer Tageshöchstleistung von 66,1 Litern. Diese Menge erschien nicht

mehr überheblich, und der Wert dieser Musterkuh war nicht mehr abzuschätzen. Man glaubte damit die Weltrekordlerin der Milchkuhe gefunden zu haben.

Doch aber kommt aus der Nachbarschaft die Nachricht, daß „Agathe“ geschlagen ist. Die siebenjährige gestaltete Kuh „Trenn“ von dem Gut Gerzhausen bei Augsburg hat nach strenger Kontrolle einen Tagesdurchschnitt von 69,6 Litern und eine Tageshöchstleistung von 72,2 Litern aufzuweisen. Das entspricht einer Jahresmenge von 22.382 Litern Milch.

Zahlreiche Todesopfer des Orkans in Florida.

Miami, 4. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der schwere Sturm in Florida verursachte nicht nur großen Sachschaden, sondern auch den Verlust zahlreicher

Menschenleben. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen in einem Lager der American Legion allein über 70 Tote und viele Verletzte zu beklagen sein.

Personenzug fährt auf einen Güterzug. Von der Preßstelle der Reichsbahndirektion Hannover wird mitgeteilt: Montagabend ist auf Bahnhof Hardeke, Kreis Braunschweig, der Personenzug 1368 auf den dort haltenden Güterzug 8265 aufgefahren. Dabei wurden fünf Reisende leicht verletzt, die jedoch nach Anlegung von Rotverbänden die Fahrt fortsetzen konnten.

Zwei Todesopfer eines Einsturzungslüdes. In den Anlagen des Münchener Stadtteils Ober-Giesing ereignete sich ein Einsturzungslüde, das zwei Todesopfer forderte. Der Polizeibericht meldet, daß die beiden Verunglückten beim Abbruch eines baufälligen gewordenen Waghäuses den noch stehenden Rest einer Hausfront mit ihren Werkzeugen nach innen ziehen wollten. Durch den Einsturz dieser Mauer wurde ein anderer Teil der Hausfront seiner Stütze beraubt, wobei sie nach innen fiel und die beiden unter ihren Trümmern vergrubte.

Die Suche nach den Vermissten auf der Eiger-Nordwand ergebnislos. Wie die „Deutsche Bergwelt“ mitteilt, wurde am Samstag der Fuß der Eiger-Nordwand bis zur Höhe von 2500 Meter ohne Erfolg nach den beiden Vermissten Münchener Kletterern abgesehen. Eine Untersuchung der Wand selbst, die am Sonntag vorgenommen wurde, ergab, daß ein Vordringen infolge der ungünstigen Eis- und Schneebedingungen derzeit ausgeschlossen ist. Wenn die Wand in den nächsten Tagen nicht noch auskratzt, muß die Suche für dieses Jahr eingestellt werden. Auf Grund der Beobachtungen mit dem Flugzeug vermutet man die Vermissten in einer querliegenden Felsrinne im zweiten Drittel der Felswand.

Brand auf einem Dampfer in Kopenhagen. In Kopenhagen brach auf dem dänischen Dampfer „United States“, der zum Abmarsch nach Italien verkauft ist, in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der von der Feuerwehrt nach zwei Stunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. In den Kabinen erster Klasse wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Rumpf des Schiffes wurde jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nach den Ermittlungen neigt man zu der Annahme, daß Brandstiftung vorliegt.

Vorübergehende Unterbrechung des britischen Fernsprechnetzes nach dem Festland. Beim Reisen von Dover entfernt wurde am Dienstag durch einen Schiffsanker vorübergehend ein Fernsprechnetz zerschnitten, das England mit einem Teil des Festlandes verbindet. Ein Kabelschiff der englischen Post ist zurzeit mit der Ausbesserung beschäftigt. In der Telefonverbindung mit dem Festland treten zum Teil beträchtliche Verzögerungen ein. Insgesamt wurden folgende Linien betroffen: 10 Linien nach Paris, 2 nach Mailand, 3 nach Zürich und je 1 nach Marseille, Basel, Madrid, Lissabon, Rom, Budapest und Genf.

Häuserbrand in Boulogne-sur-Mer niedergebrannt. Ein Feuer in der Möbelfabrik in Boulogne-sur-Mer jündete in der Nacht zum Dienstag durch Funkenflug trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr die benachbarten Wohnhäuser an. Bald stand ein Wald von 10 Wohnhäusern in hellen Flammen. Die Bewohner mußten unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe im Nachthemd fliehen. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Sachverluste belaufen sich auf mehrere Millionen Franken.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Großwetterlage zeigt zur Zeit eine sich vom Atlantik über Skandinavien hinwärts erstreckende Tiefdruckrinne, die das europäische Festland fortgesetzt mit feuchtwarmen Meeresluft versorgt. Da über diesem zudem eine sehr gleichförmige und flache Luftdruckverteilung herrscht, ist die Ausbildung örtlicher Wettereffekte begünstigt. Trotz überwiegend freundlichem Witterungscharakter ist daher doch keine volle Befriedigung gewährleistet.

Witterungsanzeichen bis Donnerstagabend: Wechselnd wolfig, einzelne Regenschauer, mäßig warm, schwache bis mäßige Winde aus Südwest bis West.



Jede Hausfrau sagt einmal:
imi ist mein Ideal.
Was verölt, verschmiert, beschmutzt,
wird durch imi blank gepußt!



zum
Aufwaschen, Spülen, Reinigen
von Geschirr und Hausgerät



Hergestellt
in den
Perfit-
Werken.

Polizei-Verordnung

Über den Straßenverkehr auf der Umgehungsstraße Frankfurt a. M. — Wiesbaden — Mainz.
Auf Grund des Polizeiverwaltungsabkommens vom 1. Juni 1931 (Preuss. Gesetzgebung S. 77), des Artikels 11 Absatz 1 der Einführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung und der §§ 34 und 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 (RGBl. I S. 455 ff.) wird mit Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel folgende Polizeiverordnung erlassen:
§ 1. Die Umgehungsstraße von Frankfurt a. M. nach Mainz bzw. Wiesbaden wird zwischen der Bismarckallee in Frankfurt a. M. und der Einmündung der alten Mainzer Landstraße bei km 22 für den Verkehr von Fußgänger, Radfahrer, Kletterer und Fußgänger gesperrt.
§ 2. Die Überquerung der Umgehungsstraße ist für den gemäß § 1 angeordneten Verkehr an den Straßenkreuzungen bei folgenden Punkten zugelassen:
Bei km 5,0 + 70, km 6,3 + 80, km 6,6 + 90, km 7,4 + 80, km 7,7 + 25, km 8,0 + 80, km 9,4 + 40, km 9,9 + 70, km 10,3 + 78, km 10,8 + 65, km 11,0 + 83, km 11,6 + 2, km 12,8 + 80, km 13,0 + 62, km 13,2 + 97, km 14,1 + 92, km 14,7 + 4, km 15,0 + 97, km 15,7 + 33, km 16,3 + 77, km 16,5 + 61, km 16,8 + 9, km 17,1 + 56, km 17,5 + 95, km 18,7 + 28, km 19,1 + 68, km 19,5 + 52, km 19,6 + 50, km 20,3 + 11, km 21,2 + 64, km 21,6 + 40, km 21,9 + 10.

Die Uhr verloren

Der beste Helfer in solchen Fällen ist die kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“. Täglich werden in den Spalten „Verloren“ und „Gefunden“ Verluste und Funde bekanntgegeben.
Anzeigen kosten in diesen Spalten nur 6 Pfennig je Millimeter Höhe (22 mm breit). Für diesen Preis wird Ihre Anzeige vielen tausend Familien in und um Wiesbaden bekannt gemacht.

Wiesbadener Tagblatt



Das Amtsgericht.

Die kluge Kauffrau kauft Fische nur beim Fachhandel,

da derselbe die nötigen Einrichtungen und Kenntnisse besitzt, um dieses empfindliche Nahrungsmittel fachmännisch behandeln zu können.

Die Wiesbadener Fisch-Spezialgeschäfte bieten sowohl in frischen Fluss- und See-Fischen

als auch in geräucherten u. marinierten Fischen, sowie Fischkonserven stets das Beste zu billigsten Tagespreisen.

Jedem Schaffenden täglich sein heißes Bad!

Das ist kein unerfüllbarer Wunsch mehr! Die häusliche Badeeinrichtung ist, als einmalige Anschaffung für lange Zeit, nicht teuer; eine Wanne ist schon für 14,50 Mark, ein Driktbadeofen schon für 80 Mark zu haben.

Und im Gebrauch ist der Driktbadeofen so sparsam, daß die tägliche Benutzung nur wenige Pfennige kostet. Braucht man doch für ein heißes Vollbad nur 4 Union-Driktts und für jedes anschließende Bad sogar nur 2 bis 3 Union-Driktts.

Durch Union-Driktts kann das tägliche Bad zum Gemeingut aller Schaffenden werden!

Jeden Tag ein heißes Bad mit 4 Union-Driktts!



AUSGABESTELLEN des Wiesbadener Tagblatts

Adlerstraße: Altenhöfer, Adlerstr. 65	Kaiser-Friedrich-Ring: Frische, Jahnstraße 40
Albrechtstraße: Nichter, Ede Kochstraße	Kapellenstraße: Juch, Dambachstr.
Bertramstraße: Prinz, Ede Eleonorenstr.	Karlstraße: Gerhard, Herderstraße 28
Bismarckring: Juch, Ede Hermannstraße	Karlstraße: Karl, Jahnstraße 2, Ede Karlstraße
Beichstraße: A. Poth, Ede Hellmuthstr.	Karenthaler Straße: Koenig, Karenth. Str. 20
Blücherstraße: Nichter, Ede Albrechtstraße	Moritzstraße: Niden, Moritzstraße 66
Dambachstr. Preis, Blücherstraße 4	Nauenthaler Straße: Nicht, Ede Ballin und Gröber Straße 1
Elkasser Platz: Koenig, Karenth. Str. 20	Nichtstraße: Gerhard, Herderstraße 28
Faulbrunnstraße: Nichter, Faulbrunnstraße 3	Niderstraße: Nichter, Niderstraße 29
Feldstraße: Nichter, Feldstraße 24	Nömerberg: Koenig, Nömerberg 7
Goebenstraße: Koenig, Goebenstraße 7	Schulgasse: Nichter, Ellenbogen 17
Goethestraße: Niden, Moritzstraße 66	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Helenenstraße: Niden, Helenenstraße 22	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Hellmuthstraße: Nichter, Hermannstraße 2	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Herderstraße: Gerhard, Herderstraße 28	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Hermannstraße: Juch, Ede Bismarckring	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Hirschgraben: Nichter, Hirschgraben 6	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Jahnstraße: Nichter, Jahnstraße 2, Ede Karlstraße	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße
Jahnstraße: Nichter, Jahnstraße 2, Ede Karlstraße	Schwalbacher Straße: Nichter, Ede Albrechtstraße

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 5. September 1935.
Reichsdeutscher Rundfunk 251/1195
6.00 Choral, Morgenmusik, Gemischt. 6.30 Von Hamburg; Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.00 Ballerhaus. 8.10 Stuttgart: Gemischt. 8.30 Von Bad Kreuznach; Frühkonzert. 10.15 Stuttgart: Schlußkonzert. 10.45 Nachrichten für Küche und Haus. 11.00 Werbesendungen. 11.40 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Bayernfunk.
12.00 Von München: Mittagskonzert I. 12.00 Zeit, Nachrichten. 12.15 Von München: Mittagskonzert II. 12.40 Zeit, Nachrichten. 12.45 Mitteln im Werttag. 14.55 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.00 Nachrichten der Gauzeitung. 15.15 Kinderfunk.
16.00 Sieder von Emil Watzl. 16.30 Was bringen die Zeitungen des Monats? 16.40 Die Filme überliefert werden. 16.55 Rundfunkbericht der Woche. 17.00 Von Bad Homburg: Radiomissionskonzert. 18.30 Deutsche Gelehrte: Von Eins und Abhandlung der Arbeit. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst, Wirtschaft, Programmänderungen, Zeit.
19.00 Stuttgart: Siedendlicher Ringelreihen. 19.50 Tagesgespräch. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Von Bad Nauheim: Konzert.
22.00 Von München: Reichsdeutscher Rundfunk. 22.15 Von München: Reichsdeutscher Rundfunk. 22.30 Kassel: Unterhaltungskonzert. 23.00 Von Berlin: Unterhaltungskonzert. 24.00 Stuttgart: Radiokoncert.
Deutschlandsender 1971/191.
6.00 Glöckenspiel, Tagesmusik, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.20 Von Breslau: Morgenmusik für die Gauzeitung.
10.15 Siedendlicher Ringelreihen. 11.05 Die Landfrau kauftet ein. 11.30 Der Bauer ist ein — Der Bauer hört.
12.00 Kunst am Mittag. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei. 15.15 Ein Wunderkind spielt, von Hans Eist. 15.40 Der Diener Carl Bleibtreu.
16.00 Das Klein-Orchester spielt. 17.15 Klassenkonzert und Nacht. 17.30 Der Berliner Erlöschor. 18.00 Stunde der Hölle. 18.30 Sportfunk. 18.50 Rundfunkzeitung.
19.00 Und jetzt ist Feierabend. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernmusik, Nachrichten.
20.10 Drei spannende Kriminalen. 20.50 Ernst Praetorius dirigiert die Berliner Philharmoniker.
22.00 Nachrichten und Sport. Nürnberg-Echo. 22.30 Eine kleine Radiomult. 23.00 Bitte bitten zum Tanz!

Fische
Donnerstag eintreffend:
Kabeljau o. Kopf 28 Pfund
Im ganzen Fisch Pfund 26
Frisch eingehtroffen:
Deutsche Fettbückinge Pfd. 28
Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Gebt
den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!
Unterricht
Viola- und Viola-Unterricht erteilt
F. Nicolai, Musiklehrer, Hofstraße 39.
Verklebendes
Miet-Pianos
SCHMITZ
gegenüber Landesbibliothek
Wer befeuchtet hat an Grundung?
Ang. u. G. 956 an Tamb.-Verf.
Gesangs-Schule
Anny Schröder-Mundschien
Gesang — Unterricht — Klavier
Mitte der Reichsmusikammer
Ausbildung bis Konzert- und Bühnenreife.
Ab 1. September in Wiesbaden
Anmeldung an mein Sekretariat,
hier: Hotel „Goldener Brunnen“.
Zurück.
Professor Gierlich
Nervenzarz.
Zurück.
Dr. E. Philippi
Verzogen nach
Tausenstraße 37,2.
Zurück.
Dr. Friedrich
G. H. Gedat
der Verfasser des Buches „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“ tritt in der Kreisfische
Donnerstag, den 5. Sept. 20.30 Uhr: Drei Jahre
Kampf für Deutschland in vier Weltkriegen
Freitag, den 6. Sept. 20.30 Uhr: Die Welt-
revolution marшиert!
Donnerstag, den 5. Sept. 16 Uhr: Jugendversammlung:
Kommunisten überfallen unsere Chinesen.
Freitag, den 6. Sept. 10.00 Uhr:
Abendkonzert: Helden. VI. 1. 1931. im Vorverkauf
30 Pf. an der Abendkasse 40 Pf. Vorverkauf:
Helden. Ca. Buch. Helden. Ca. Buch. Schwach.
Helden. Ca. Buch. Helden. Ca. Buch. Schwach.
Helden. Ca. Buch. Helden. Ca. Buch. Schwach.

Zurück.
Dr. Achenbach
Familien
Drucksachen
Allen Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann,
meines Kindes treusorgender Vater, mein
lieber einziger Sohn
Karl Müller
im blühenden Alter von 37 Jahren nach
langen schweren Leiden sanft entschlafen
ist.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Marg. Müller, geb. Conrad u. Kind.
Frau Hub. Müller Wwe., Hamml. Westf.
Wiesbaden (Nerost. 3. 1), 2. Sept. 1935.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. Sept.
vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.
Allen, die an unserem schmerzlichen
Verluste Anteil genommen haben, sagen wir
herzlichen Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Margarete Schwank
geb. Steinebach.
Wiesbaden, Anfang September 1935.
Kaiser-Friedrich-Ring 39.

Sport und Spiel.

Campbell wieder auf Rekordjagd.

300 Meilen Durchschnittsgeschwindigkeit!
Der bekannte englische Automobil-Kennfahrer Sir Malcolm Campbell konnte seinen erst im Frühjahr aufgestellten absoluten Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile von 444,44 StdM. auf der glasharten Rennstrecke am Großen Salzsee bei Salt Lake City im Staate Utah ganz erheblich auf 482,001 StdM. verbessern. 299,875 Meilen wurden als Durchschnitt für die Hin- und Rückfahrt errechnet. Auf der Hinfahrt schuf er außerdem einen neuen 5-km-Weltrekord mit 474,805 StdM. Campbell erreichte damit fast sein Ziel, eine 300-Meilen-Geschwindigkeit.

Für die Hinfahrt in nordöstlicher Richtung über die abgelegene Meile brauchte der Engländer 11,63 Stunden = 489,74 StdM. Bei der Rückfahrt in südwestlicher Richtung hatte er den Wind gegen sich und benötigte 12,01 Std. = 485,665 StdM. Campbell schuf den neuen Schnelligkeitsrekord innerhalb weniger Stunden, nachdem die Monteure den „Blue Bird“ nach einer Probefahrt noch einmal gründlich unterfucht hatten. Er machte dann am Dienstag einen neuen Versuch, der dann glückte. Nach der Hinfahrt wurden lediglich die Reifen ausgewechselt und nach kurzer Pause trat der Rekordfahrer bereits die Rückfahrt an.

Adler fliegt im Norweger-Kennen.

Spannend auf Adler-Trumpf fliegte im Norweger-Kennen, einer Internationalitätsoberanstellung, mit Start in Oslo und Ziel in einem Ort in der Nähe von Oslo. Die Rennstrecke betrug etwa 800 km und war in Etappen eingeteilt. In Verbindung mit einer sehr hohen vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit wurden Prüfungen abgefordert, die auf Kurvenfähigkeit und Bergauffähigkeit abgestellt waren, bei denen ebenfalls die Zeit entscheidend war, die gefahren werden mußte. Wenn bei dieser schweren Veranstaltung ein Adler-Trumpf die Tagesbestleistung erzielen und den 1. Preis und eine goldene Medaille erringen konnte, so ist das wieder aus neue ein Beweis für die hervorragenden Eigenschaften, welche diesem Fahrzeug innewohnen. Die Veranstaltung fand unter der Leitung des Kgl. Norwegischen Automobilklubs.

Die Mercedes-Benz-Rennwagen haben bereits das Training zum Großen Preis von Italien in Monza aufgenommen. Caracciola, v. Brauchitsch und Lang drehten schon einige Einzelrunden, so kam v. Brauchitsch als Schnellster auf einen Durchschnitt von 137,08 StdM. Die Wagen der Auto-Union kamen am Dienstag in Monza an.

Deutsche Athleten für Paris.

Der letzte Länderkampf dieses Jahres.

Am 15. September bestritten unsere Leichtathleten den letzten diesjährigen Länderkampf, und zwar im Pariser Stadion Colombes gegen Frankreich. Unsere Mannschaft hat zu diesem Kampf folgende Zusammenfassung erfahren:

100 m: Reichum (Windsdorf), Bormeyer (Stuttgart). 200 m: Hornberger (Frankfurt a. M.), Schein (Hamburg). 400 m: Wegner (Frankfurt), Pontow (Hulda). 800 m: Lang (Heilbronn), Hirt (Stuttgart). 1500 m: Schaumburg (Wülheim a. R.), Stadler (Freiburg i. Br.). 5000 m: Haag (Darmstadt), Sander (Wittenberg). 110 m-Hürden: Welscher (Frankfurt), Kumpmann (Hagen). Kugel: Köhn: Wölke (Berlin), Stüb (Charlottenburg). Diskus: Wölke (Berlin), Stüb (Charlottenburg), Hiltbrecht (Königsberg). Speer: Wölke (Berlin), Stüb (Charlottenburg), Stieritz (Speyer). Hochsprung: Martens (Kiel), Gehmert (Berlin). Weitsprung: Reichum (Windsdorf), Viebach (Halle). Stabhochsprung: Müller (Ruchen), Schulz (Berlin). 4x100-m-Staffel: Reichum, Bormeyer.

Deutsches Reichsportabzeichen.

Der Prüfungsausschuss für das Reichsportabzeichen der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gibt auf Grund der neuen Richtlinien folgendes bekannt:

Zur Abnahme der Prüfung berechtigt sind:
1. von den Gauverbänden des RFL angegebene Kampfrichter für ihren Sportzweig;
2. von den Gauen vorgelegene und vom Reichsverband bekräftigte freie Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im RFL für das Gebiet, auf dem sie ihre Prüfung abgelegt haben;
3. dem RFL angehörende Turn- und Sportlehrer (innen) an Schulen, die durch das Reichsreferat für körperliche Erziehung dem RFL gemeldet worden sind. Alle in Wiesbaden berechtigten Prüfer sind in dem Prüfungsausschuss der Ortsgruppe des RFL zusammengefasst und befragen einen von dem Ortsgruppenleiter durch Stempel und Unterschrift beglaubigten Ausweis. Sie üben ihre Tätigkeit nur bei den von dem Leiter des Prüfungsausschusses angeordneten öffentlichen Prüfungen aus, die von diesem durch die Tagespresse angekündigt werden. Eigene Prüfungen können sie nicht vornehmen. Eine Ausnahme bilden lediglich die Turn- und Sportlehrer (innen) an Schulen. Sie dürfen auch selbständige Schüler (innen) ihrer Anstalt prüfen; in diesem Falle ist das Ergebnis mit dem Stempel zu beglaubigen.

Jeer, Marine, Luftwaffe, Polizei, SA, SS, NSKK, Deutscher Luftsport-Verband und Arbeitsdienst können durch ihre Prüfungsberechtigung für die besondere Bestimmungen bestehen, auch innerhalb ihres Dienstbereiches Prüfungen abhalten lassen. Zivilbewerber sind dabei nicht zugelassen.

Die Wiesbadener Prüfungsausschüsse haben folgendes genau zu beachten:
1. Urkundenbesten sind in Zukunft nur noch auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe des RFL, Luftschulhaus, Außenplatz 1, Stod. Zimmer 29, zu erwerben. Das erforderliche Lichtbild ist gleich mitzubringen. Ebenso ist dort die eigenhändige Unterschrift zu leisten. Bild und Unterschrift werden mit dem Stempel der Ortsgruppe beglaubigt. Nur mit einem so vorbereiteten Dokument wird der Bewerber zur Prüfung zugelassen. Das Dokument muß bei jeder Prüfung vorgelegt

Hornberger, Schein. 4x400-m-Staffel: Pontow, Wegner, Helmke, Klupsch.

Finnland hat die besten Langstreckler.

3000 m in 8:22,8 Minuten.

Finnlands Langstreckläufer sind nach wie vor die besten der Welt. Hannes Kolehmainen und Paavo Nurmi sind nicht ohne würdige Nachfolger geblieben. Salminen, Astola, Virtanen, Höder, Jo-Jollo, Salmu, Lahti und Tamila ragen aus der Masse der vielerprechenden Nachwuchsläufer heraus und warten tagtäglich mit großartigen Leistungen auf. In Helsingfors gab es jetzt ein glänzendes 3000-m-Rennen, das von dem 10.000-m-Reiter Almar Salminen in 8:22,8 Min. gewonnen wurde, also in einer Zeit, die in diesem Jahre noch nicht erreicht worden ist. Salminen wurde von seinen drei Landsleuten Astola (8:23,0), Jo-Jollo (8:23,1) und Virtanen (8:23,6) zu dieser hervorragenden Zeit getrieben. — Bei der gleichen Veranstaltung wurde ein 25-Meilen-Lauf ausgetragen (40,233 km), das Franz Lahti in der Weltbestzeit von 2:26,47 Stunden vor seinen Landsleuten Salmu (2:27,18) und Tamila (2:28,41) sowie dem schwedischen Marathonmeister Engholm (2:31,45) gewann.

Fußball drinnen und draußen.

Ein Fußball-Zweifronten-Kampf

trägt Deutschland wieder am 15. September aus. Die Gegner unserer Nationalmannschaften sind Polen in Breslau und Estland in Stettin. Die Mannschaften wurden jetzt wie folgt aufgestellt: gegen Polen: Jakob; Haringer, Gramlich; Gramlich, Goldbrunner, Klinger; Lehner, Benz, Conen, Siffing, Jatz; und gegen Estland: Sonnrein; Münzberg, Tiesel; Sutop, Matthes, Schulz; Walecki, Hohmann, Damminger, Kasselberg, Siemetsreiter.

Englischer Reiseschaftsaustakt: In England begannen jetzt wieder die Meisterschaftskämpfe der neuen Fußballallianz, nachdem man in Schottland schon vier Tage vorher angefangen hatte. Englands Meister Arsenal gewann zu Hause gegen Sunderland klar 3:1, dagegen mußte der Gastgeber Sheffield Wednesday von Aston Villa eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen.

Die englischen Fußballspiele zu Beginn der Woche brachten folgende Ergebnisse: Bolton Wanderers — Sheffield Wednesday 1:1; Preston Northend — Derby County 1:0; Wolverhampton Wanderers — Gundersfield Town 2:2.

KKSV. Schierstein Bezirksmeister.

Bezirksmeister des Gauces Hessen des Reichsverbandes deutscher KSV-Verbände.

Dem KSV „Weidmannsheil“ Biebrich war die Austragung der diesjährigen Bezirksmeisterschaft übertragen worden, die am vergangenen Sonntag zur Ausführung gelangte. Die Kreisobermeisterschaft des KSV Biebrich konnte ihren bisherigen Erfolg in einem weit höheren Ansehen, indem es ihr gelang, mit der Mannschaft E. Bader, K. Moser, H. Reinhardt, Ph. Rieth und K. Vöhr die höchste Ringzahl aller beteiligten Kreise zu erzielen, 405 Ringe, mit der Gesamtpunkte der Meistermannschaft unter fünf beteiligten Kreisen. Außerdem konnte der Schiffe E. Bader-Schierstein mit 91 Ringen die Bestleistung der Einzelkämpfer erzielen und wurde somit Einzelbezirksmeister. Der Gaufrührer, Herr Oberleutnant A. D. Frank-Lindheim, überreichte der Meistermannschaft den Gauwimpel und schüttete die Schalen mit der überlieferten Verbandsschale und einem schlichten Ehrentrophäe. Dem Einzelmeister E. Bader überreichte der Gaufrührer die goldene Verbandsschale. Ein besonders großer Erfolg des KSV Biebrich-Schierstein, wie er in der Geschichte des Vereins einzig dasteht.

werden. Dabei ist gleichzeitig jeweils ein Unkostenbeitrag von 10 Pf. zu erwidern. Die bestehende Prüfung bescheinigen die Kampfrichter durch ihre Unterschrift und den Stempel des zukünftigen Jahres. Danach erhält der Prüfling sein Heft sofort wieder zurück. Sind alle Übungen erfüllt, dann ist das Heft in der oben bezeichneten Geschäftsstelle abzugeben. Von dort erfolgt die Weiterleitung nach Berlin. Auf der Geschäftsstelle ist auch zu erfahren, wann und wo die erlangenen Abzeichen auszugeben werden.

Die Feste für das Reichsjugendportabzeichen sind nach wie vor in den Sportgeschäften zu haben. Die Prüfungen können in den Schulen durchgeführt werden. Es genügt in allen Fällen der Schulstempel.

Die nächsten Prüfungen:

Leichtathletik: Donnerstag, 5. Sept., 6 Uhr, „Kleinfeldchen“, Mittwoch, 11. Sept., 5 Uhr, Biebrich (Dorferhofplatz); Samstag, 21. Sept., 3 Uhr, Kampfbahn Frankfurt Straße.

Schwimmen: Sonntag, 8. Sept., 9.30 Uhr, Schierstein Hafen, KSV. Jeden Dienstagabend von 9 bis 10 Uhr im Angeltor-Richtort-Bad Prüfung für Grund- und Leistungsschwimmer der KSVs.

Paddeln (Gruppe IV: 1000 Mtr.): Dienstag, 10. September, 6 Uhr, Schierstein Hafen, am Bootshaus der Wiesbadener Wander-Badler. Falls Bedürfnis für Paddeln Gruppe V (10 Kilometer) besteht, kann eine solche Prüfung bei genügender Beteiligung mit dem Abgabenden des Kreises Mainz-Wiesbaden im DRV verbunden werden. Interessenten wollen sich deshalb mit dem Prüfer Hermann Schloffer, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 17, sofort in Verbindung setzen.

Turnen (Ked. Barren, Längsperch): Dienstag, 10. Sept., 9 Uhr, Turnhalle des Turnerbundes, Schwalbacher Straße.

Sportathletik (Gewichtheben): Sonntag, 15. Sept., 8 Uhr, Sportplatz am Wolfenbruch.

Radsport: Samstag, 21. Sept., 5 Uhr, und Sonntag, 22. Sept., 7.30 Uhr, Start Erbenheimer Höhe an der Friedenstrasse (Wandersmannstrecke).

Da es sehr wahrscheinlich die letzten Prüfungen sind, die dieses Jahr abgehalten werden, empfiehlt es sich, die Beteiligung nicht länger hinauszuschieben. Sonderprüfungen für einzelne gibt es nicht mehr.



Neues vom Bau des Olympischen Dorfes.

das auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Döberitz bei Berlin als Wohnstätte für die männlichen Teilnehmer an der Olympiade gebaut wird. Hierbei werden nach Möglichkeit die nationalen Eigentümlichkeiten der Völker berücksichtigt, die auf der Olympiade vertreten sein werden. So wird am Waldsee die hier gezeigte „Sauna“, ein finnisches Schwimmbad, gebaut. (Atlantik, M.)

Corelei-Bergfest

des Kreises 13 Wiesbaden/Rheingau.

Die Bergfeste, die innerhalb der Deutschen Turnerschaft schon seit vielen Jahrzehnten abgehalten werden und denen meist die Austragung volkstümlicher Wettkämpfe beifolgt, haben an sich eine besondere Bedeutung, da sie einen tiefen, heimatischen Einschlag auswirken und die Eigenart des Landes oder des Gebietes, in dem sie stattfinden, veranschaulichen. So ist schon seit über 75 Jahren das Herbstfest ein besonders traditionelles und wasserläufiges Fest geworden. Früher war das Spitzberg-Berg-Turnfest von allen Teilen des Gebietes der Westmark besucht worden.

Nabezu 15 Jahre sind es jetzt her, daß auf einem der schönsten Höhen und Berge des Rheins, auf dem Corelei-Berg, hoch oben auf dem breiten Feld der früheren Turnplatz-Süd-Kassau, der jetzige Turnkreis 13 Wiesbaden/Rheingau, alljährlich ein Corelei-Bergturnen abhält. Es wandert denn jeweils am ersten oder zweiten Sonntag im September die Turnerschaft hin zu ihrem Turnplatz, dem Turnheim, um sich im leichtathletischen Wettkampfe zu messen, um eine heimatische Feierstunde zu erleben und am gleichzeitig ihrer braven gefallenen Süd-Kassauer Turner am Kriegerehrenmal, das dort am Bergfeste in einer Felsen der Corelei eingemauert ist, zu gedenken.

Das letztjährige Bergturnfest erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß Reichsportführer von Tschametz-Orken gelegentlich einer Rheinfahrt plötzlich unter dem Wettkampfer weilte.

Die Ausbreitung des Kreis-Oberturnmarts für das kommende Turnfest hat eine außerordentlich große Anzahl von Meldungen gebracht und frühere Beteiligungen weit übertraffen. Bis zum Wettkampfe haben insgesamt über 400 Wettkämpfer ihre Beteiligung zugesagt: 40 Oberstufe, 170 Unterstufe, 25 Klasse 2, 11 Klasse 3, 15 Klasse 4, 70 Jugendturner und 70 Jugendturnerinnen. Sieben Mannschaften werden am Jahrsfest kämpfen. Zum ersten mal wird eine 4x75-Meter-Staffel für Turnnerinnen gelassen. Fünf Mannschaften werden hierbei antreten. Oberturnführer Kästka-Wiesbaden, der Beauftragte des Bezirksvorsitzenden des RFL, hat hierzu einen Wanderpreis gestiftet. Die meisten Wettkämpfer werden von folgenden Vereinen gestellt: Licht. Weidenheim 37, T. d. Wiesbaden 32, T. d. Biebrich 27, T. d. Küsselsheim 21, T. d. Küsselsheim 16, Eintracht Wiesbaden 13, D. d. Biebrich 18, T. d. D. d. Biebrich 21.

Erfolgreiche Schwimmer-Jugend.

Erste Plätze für den KSV 1911 in Frankfurt a. M.

Wenn auch eine Frankfurter Meldung es schamhaft verweigert, daß die Jugend des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 sich mit vier Siegen vor Offenbach und Darmstadt Vereinen platziert hat, so wollen wir dies Verstummen nachhaken.

Zunächst die Medals: Sie gewannen in schweren Rennen die Krauskaffel 3x100-Meter, Klasse 3, in 4:50 Min. vor Damen SV. Frankfurt und Sparta Frankfurt. Sie schwammen: Hebel, Ullrich, Butterweid. Die Jungen des Klubs schwammen einen überlegenen Sieg in der Lagenkaffel 3x100 Meter, Klasse 3, nach Hause. Zeit: 4:18,8 Min. Die nächste der übrigen 8 Mannschaften folgte mit 4:28 Min. Es folgten: Martgraf, Lammann, Behrendt.

Neben diesen beiden wertvollen Staffelsiegen wurde Martgraf noch Doppelsieger und zwar gewann er erst das Rückenschwimmen 100 Meter, Klasse 3, in der guten Zeit von 1:25,3 Min.

Das letzte Rennen des Festes war die mittlere Strecke über 400 Meter Krauskaffel, offen für alle. Mit Deichmann und Müller, beide Küsselsheim Worms und deutscher Meister Ludwig-Mombach, Knuthofer Frankfurt a. M., Martgraf-Wiesbaden 1911 und noch 13 anderen Schwimmern war ein erstklassiges Fest besonnen. Martgraf konnte diese Prüfung für sich beenden. Es war ein schweres Rennen, wie die Zeiten der 5 ersten bezeugen: 1. Martgraf KSV 1911, 5:54,4 Min.; Müller-Worms 5:55,8 Min.; Deichmann-Worms 5:56,2 Min.; Knuthofer-Frankfurt a. M. 5:57 Min.; Ludwig-Mombach 5:57,9 Min.

Und nun die Plätze: Die Jugendkrauskaffel 3x100 Meter, Christ, Dorn, Behrendt wurde 2. Sieger mit 4:01,8 Min. Die Jugendkrauskaffel 3x200 Meter wurde 3. mit 10:39,1 Min. Martgraf wurde über 100 Meter Krauskaffel

Stuttgart: 16 Uhr: Weitere Musik. 19 Uhr: Süd-
deutscher Ringelreihen. 20.10 Uhr: Franz Schubert. Sunnes

